

mädchen**chor**
hannover



Unser herzlicher Dank gilt allen Förderern und privaten Spendern in den Jahren 2012–2016

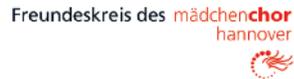
Stiftungsprofessur

Carsten Maschmeyer

Doris Schröder-Köpf

Gerhard Schröder

Für institutionelle Förderung



Stiftung Mädchenchor
Hannover

Projekte

WILHELM HIRTE STIFTUNG
- HANNOVER -



RUT- UND KLAUS-BAHLEN-STIFTUNG



Der Mädchenchor ist Botschafter



Konzertreisen





Freuden, Pflichten, Perspektiven

Liebe Frau Schröfel, der Mädchenchor Hannover wird 65 – das ist zwar kein rundes Jubiläum, aber dennoch ein Zeitpunkt, an dem eine Rückschau in die jüngste Vergangenheit lohnt. Was hat sich in den vergangenen fünf Jahren beim Mädchenchor getan?

Wir haben eine extreme Verbesserung unserer Arbeitssituation erreicht, und das hat innerhalb von nur zwei Jahren die künstlerische Qualität des Chors deutlich verbessert. Der neue Probenraum ist nicht nur ästhetisch, sondern auch technisch so konzipiert, dass wir uns beim Singen und Proben sehr wohlfühlen, denn es gibt eine moderne Ausstattung, die für eine professionelle Chorarbeit wichtig ist. Der Raum ist einzigartig in Hannover.

Wir haben jetzt auch ein Notenarchiv, das wirklich eine Ordnung ermöglicht und einfach Freude macht, und der Freundeskreis des Mädchenchors Hannover hat einen Steinway-Flügel gestiftet.

Welche Veränderungen und Entwicklungen sind Ihnen künstlerisch besonders wichtig?

Der Mädchenchor Hannover hat in den vergangenen Jahren etliche Komponisten inspiriert, für den Chor zu komponieren. So ist das Repertoire der zeitgenössischen Literatur für Frauenchor beachtlich erweitert worden. Wir Chorleiter haben die Verpflichtung, junge Menschen mit den Komponisten ihrer Zeit bekannt zu machen. Das ist teilweise sehr schwere Literatur und fordert die Mädchen enorm. Der

Chor hat erstaunliche Fortschritte gemacht. So ist die Fähigkeit, vom Blatt zu singen, größer geworden. Das ist wirklich bemerkenswert.

Es ist eine großartige Aufgabe, so unmittelbar gute Musik erlebbar zu machen und dazu beizutragen, dass sich die Mädchen musikalisch und menschlich gut entwickeln, Selbstbewusstsein erlangen und tolerant sind.

Einen Jugendchor künstlerisch auf ein hohes Niveau zu bringen, ist keine leichte Aufgabe. Aber mindestens genauso schwer ist es, die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass sich so ein Chor entwickeln kann und die Qualität gesichert ist. Wie lösen Sie diese Aufgabe, die sich immer wieder von Neuem stellt?

Schon viele Jahre habe ich mich um eine Zukunftsperspektive bemüht, dem Chor die Existenz zu sichern. Die institutionelle Förderung durch die Stadt Hannover, die Walter und Charlotte Hamel Stiftung und durch die Concordia Versicherungen reicht leider längst nicht zur Deckung der Personalkosten. Die künstlerischen Mitarbeiter arbeiten auf Honorarbasis, in der Geschäftsstelle gibt es keine feste Stelle. Glücklicherweise ist meine Nachfolge gesichert durch die Investition von Doris Schröder-Köpf, Gerhard Schröder und Carsten Maschmeyer in eine Stiftungsprofessur an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, die nach Ablauf der Drittmittel von der Hochschule auf Dauer übernommen wird.

Ich freue mich, dass Andreas Felber aus der Schweiz im April 2017 in die künstlerische Leitung des Mädchenchor Hannover einsteigen wird. Beide wollen wir zunächst gemeinsam mit dem Chor arbeiten, so wie mein Vorgänger Ludwig Rutt und ich den Chor in bestem Einvernehmen geführt haben.

Was den Mädchenchor Hannover im 65. Jahr seines Bestehens beschäftigt, erläutert die Chorleiterin Prof. Gudrun Schröfel im Gespräch mit Dr. Ulrike Brenning

Grußworte	6
Wo begegnet euch im Chor ›Heimat‹?	11
Ein neues Chorhaus ... <i>Ein Dank an alle Wegbegleiter</i>	12
 Im Klang zu Hause <i>Der neue Chorsaal in der Christuskirche</i>	16
Eine spannende Herausforderung ... <i>für Architekten und Akustiker</i>	19
 Klang ist Bewegung	20
Der Konzertchor	24
 Sommergesänge <i>Die Chorstudenten im Kloster Frenswegen</i>	26
Festivals, Wettbewerbe und Konzerttourneen <i>1956–2016</i>	32
 Konzertreise nach China – Oktober 2016 <i>Reisebericht 1.–12.10.2016</i>	34
Wettbewerbsgewinne und Auszeichnungen	37
Fördern – Verbinden – Finanzieren	38



Freundeskreis des Mädchenchor Hannover 39

Sie stehen hinter dem Mädchenchor Hannover 40



»Dankbar für diesen Chor«
Zu Besuch bei Familie Zwingmann 42

Das Fundament für eine musikbezogene Berufsausbildung 44

Chorlandschaft im Wandel 45



Konzerthöhepunkte 47

Pressestimmen 48

Aus dem Konzertkalender 2017 50



Klingende Dokumente
Eine Auswahl der wichtigsten CD-Einspielungen 52

Mädchenchor Hannover
Gudrun Schröfel, Andreas Felber 55

Impressum 58



CD-Neuerscheinung 59



Grußworte

Seit 65 Jahren prägt der Mädchenchor Hannover die niedersächsische Chorlandschaft auf höchstem musikalischen Niveau. In dieser Zeit wurde er im Rahmen zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe ausgezeichnet, zuletzt mit dem 1. Preis beim Deutschen Chorwettbewerb 2014 in Weimar. Erfolge wie diese bestätigen die herausragenden Leistungen der jungen Sängerinnen. Grundlage der hohen Qualität des Mädchenchores ist nicht zuletzt das vierstufige Ausbildungskonzept, das den Mädchen eine altersgemäß stimmliche und musikalische Förderung garantiert. Meinen besonderen Dank möchte ich Frau Prof. Gudrun Schröfel für ihren herausragenden Einsatz aussprechen, mit dem sie den Mädchenchor seit vielen Jahren erfolgreich leitet.

Der Mädchenchor Hannover stellt für die Musikkultur in Niedersachsen und weit darüber hinaus eine große Bereicherung dar. Als musikalische Botschafterinnen repräsentieren die Mitglieder des Mädchenchores das Musikland Niedersachsen im In- und Ausland, so erst jüngst während einer Konzertreise durch China.

Es ist mir wichtig, dass das Land die Arbeit des Mädchenchores auch weiterhin in vielerlei Hinsicht unterstützt, und ich wünsche dem Mädchenchor, dass er seinen exzellenten Ruf weiterhin mit Begeisterung und Erfolg in die Welt trägt.

Hannover, im November 2016

Stephan Weil

Niedersächsischer Ministerpräsident

Zu seinem 65-jährigen Bestehen gratuliere ich dem Mädchenchor Hannover von ganzem Herzen und mit großer Anerkennung für seine musikalische Qualität und sein Engagement. Seit weit mehr als einem halben Jahrhundert verzaubert er seine Zuhörerinnen und Zuhörer und beeindruckt die Kritikerinnen und Kritiker gleichermaßen. Werke der Renaissance interpretiert er ebenso souverän wie Uraufführungen Neuer Musik.



Doch nicht nur die künstlerische Leistung möchte ich hervorheben. Der Mädchenchor vereint junge Sängerinnen unterschiedlicher kultureller Herkunft und ist im internationalen Austausch bei Begegnungskonzerten und Konzertreisen, zuletzt 2016 nach China, als Kulturbotschafter aktiv. Die kulturelle Offenheit, die der Mädchenchor lebt, ist ein ganz besonderer Wert. Sie befördert die kulturelle Integration und Bildung sowie die kulturelle Teilhabe aller Menschen.

In diesem Sinne nehmen die Sängerinnen des Mädchenchors gleich eine doppelte Vorbildfunktion ein – als jugendliche Leistungsträgerinnen und durch ihre interkulturelle Kompetenz. Ich wünsche dem Mädchenchor auch in der Zukunft alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

Hannover, im November 2016

Dr. Gabriele Heinen-Kljajic

Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur



Grußworte

Der Mädchenchor Hannover steht beispielhaft für die Musikstadt Hannover. Führend in seiner Gattung ist er zu Recht weltweit Botschafter der UNESCO City of Music. Er genießt in der internationalen Chorwelt hohes Ansehen und wurde zu internationalen Konzerttourneen eingeladen. Daneben ist der Mädchenchor Preisträger nationaler und internationaler Chorwettbewerbe, Träger der Hannoverschen Stadtplakette und wurde unter anderem mit dem ›Bernhard Sprengel Preis‹ für Musik sowie dem ›Niedersachsenpreis für Kultur‹ ausgezeichnet.

Besonders beeindruckend ist die Pflege des zeitgenössischen Repertoires, selbst Bühnenwerke werden regelmäßig aufgeführt. Der Mädchenchor ist aber auch eine Chor- und Singschule und leistet bedeutende Bildungsarbeit: Sie fördert die Entwicklung der Persönlichkeit durch die Kombination einer anspruchsvollen musikalischen Ausbildung mit Wissen und Intellektualität.

Der Chor hat in der Christuskirche, dem Internationalen Chorzentrum für Kinder und Jugendliche, ein neues Zuhause gefunden. Und auch die neue Leitung des Mädchenchors konnte in Verbindung mit der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover sowie privaten Förderern gefunden und gesichert werden. Ein Glücksfall für Hannover!

Wir wünschen dem Mädchenchor zu seinem 65. Geburtstag alles Gute und eine ebenso erfolgreiche Weiterentwicklung. Ich danke für die wunderbare Arbeit in und für unsere Stadt!

Hannover, im November 2016

Stefan Schostok

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

65 Jahre Mädchenchor Hannover, nun in der Christuskirche – das ist wahrlich ein schöner Anlass, um herzlich zu allem Erreichten zu gratulieren. Stadt und Region verdanken dem Mädchenchor unter Leitung von Gudrun Schröfel wunderbare Konzerte. Dank dafür, Dank besonders aber für den Einsatz aller im Mädchenchor Mitarbeitenden, die Mädchen und jungen Frauen ein so qualitativvolles musikalisches Bildungsangebot geben.



Wie fundiert die musikalische Ausbildung und die Stimmbildung dort sind, wird ersichtlich, wenn im Mädchenchor ausgebildete Sängerinnen bei den Eignungsprüfungen den Sprung in die Hochschule schaffen. Es wird in diesem Moment deutlich, wie kostbar eine kooperierende Ausbildung für die Musikkultur ist. Zur Intensivierung dessen wird nun ein neuer Weg eingeschlagen: Andreas Felber wird im Sommersemester 2017 eine Professur an der Hochschule antreten, zu deren Aufgaben die Leitung des Mädchenchors gehört. Wenn Gudrun Schröfel dann Schritt für Schritt ›ihren‹ Chor in die Hände des jungen Kollegen geben wird, ist eines sicher: Andreas Felber wird wie Gudrun Schröfel mit Neugier neues Repertoire für Frauenstimmen ausfindig machen und durch Kompositionsaufträge erweitern. Ich freue mich auf eine enge Zusammenarbeit bei der Gestaltung musikalischer Zukunft.

Hannover, im November 2016

Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann

Präsidentin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover



Grußworte

Der Mädchenchor Hannover ist ein Juwel der hannoverschen Kulturszene. Er trägt den Namen unserer Stadt und unseres Bundeslandes weit über dessen Grenzen hinaus. Bei nationalen und internationalen Wettbewerben hat der Chor zahlreiche Auszeichnungen gewonnen. Einladungen zu internationalen Festivals und Konzerttourneen haben den Mädchenchor durch nahezu alle europäischen Länder, in die USA, nach China und mehrfach nach Israel und Japan geführt.

Der Chor besitzt musikalische Ausstrahlung, einen engelhaften Klang und viel Ausdruck in den Stimmen. Und vor allem: die Sängerinnen strahlen Freude am Singen und Leidenschaft aus.

Nachwuchssorgen kennt das Ensemble nicht. Zu den jährlichen Aufnahmeprüfungen kommen regelmäßig mehr als hundert junge Menschen, von denen nicht einmal die Hälfte genommen werden kann. Soziale Zugangsschranken gibt es nicht.

Für die Mädchen ist die Arbeit im Chor etwas Besonderes. Sie empfinden das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl als sehr stark ausgeprägt. Das hängt mit der Struktur eines Chors an sich zusammen, in dem die Gesamtheit der Singenden nur so gut sein kann wie jede einzelne Stimme. Und diese Struktur führt dazu, dass hier das Miteinander im Vordergrund steht und nicht das Gegeneinander.

Damit kommt dem Mädchenchor auch eine wichtige Funktion als Bildungseinrichtung zu. Denn hier wird die Persönlichkeit der Heranwachsenden entwickelt. Sie erfahren eine anspruchsvolle musikalische Ausbildung, kombiniert mit Wissen und der Arbeit in einer Gemeinschaft. Ihnen werden Höchstleistungen abverlangt, die ihnen international Anerkennung einbringen.

Zu seinem 65-jährigen Jubiläum gratuliere ich dem Mädchenchor herzlich und wünsche allen Lehrenden und Sängerinnen viele weitere erfolgreiche Jahre!

Hannover, im November 2016

Gerhard Schröder
Bundeskanzler a. D.

Wo begegnet euch im Chor »Heimat«?

Anlässlich des Chorfestes

Heimaten, das vom 24.–26.

März 2017 im Internationalen

Kinder- und Jugendchorzentrum

Christuskirche Hannover

stattfand, gaben die Sängerinnen

des Mädchenchors Hannover

vielfältige Antworten.

»Die Besuche der Proben sind zwar zu einer Routine geworden, dennoch ganz und gar nicht auf eine langweilige Art und Weise. Zwar steht das Singen im Vordergrund, nicht zu vergessen sind aber die Freundschaften, die im Chor entstanden sind. Umgeben von vielen Freunden fühlt man sich geborgen und zu Hause.«

»Im Zusammenhalt, in den Ritualen, der Disziplin, der Beständigkeit, der Zuverlässigkeit, dem Lob und insbesondere in der Person der Leitung, fühlt sich der Chor wie eine zweite Heimat an.«

»Der Mädchenchor ist wie eine große Familie für mich, in der ich so sein kann, wie ich bin. Der Chor hat mich geprägt und ohne ihn wäre ich nicht der Mensch, der ich heute bin.«

»Im Mädchenchor habe ich die Möglichkeit, mit den Menschen, die mir wichtig sind, aufregende neue Dinge zu erleben.«

»Wenn man zum Chor geht, lässt man den Alltag für kurze Zeit hinter sich. Man widmet sich ganz allein der Musik und seinen Freunden. Das ist ein Gefühl des Ankommens, ein Gefühl von Heimat.«

»Der Mädchenchor hat sein Heim in der Christuskirche und in der Stadt Hannover gefunden.«

»Die regelmäßigen Proben sind schon ganz zum Alltag geworden und fehlen einem, wenn sie nicht stattfinden; so auch die Chorstudententage Frenswegen, an die man immer positiv zurückdenkt und gerne dorthin wiederkehrt.«

»Der Chor gibt meinem Leben eine gewohnte Struktur, die mir Rückhalt gibt und an der ich festhalten kann. Der Chor macht mich zum Teil einer Gemeinschaft, in der ich mich verstanden und deshalb wohlfühlen kann.«

»Der Mädchenchor gehört für mich zu meinem Leben dazu.«

»Da ich seit fast zehn Jahren mehrmals in der Woche zum Chor gehe und mit den anderen Mädchen vertraut bin sowie mit den Abläufen, fühlt sich der Mädchenchor wie eine zweite Familie an. Auch wenn es eine gewisse Routine gibt, fühle ich mich dort immer wohl und willkommen.«

»Die gemeinsame Sprache ist die Musik.«

For the past two summers, I have had the privilege of working with the wonderful Girl's Choir of Hannover in open air semi-staged performances of »La Boheme« and »La Traviata« with the NDR Orchestra for live television and audiences in the tens of thousands.

Under the exceptional and inspiring direction of their music director, Gudrun Schröfel, they are an outstanding group of talented young singers, dedicated and enthusiastic.

Working with these young artists was most rewarding in every way and I feel fortunate to have had the opportunity to inspire them and encourage them to pursue their dreams as vocal artists, opera singers, chorus members or conductors!

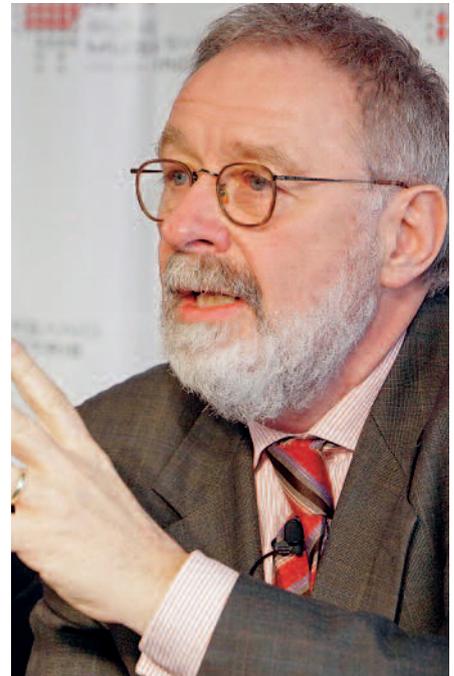
Bravissime and good luck to you all!!!

Keri-Lynn Wilson, Dirigentin

Ein neues Chorhaus – schöner als je vermutet

Ein Dank an alle
Wegbegleiter

Wir sprachen mit Hans-Christian Biallas (Präsident der Klosterkammer Hannover), Dr. Christian Haferkorn (Vorstand der Walter und Charlotte Hamel Stiftung), Dr. Ulrich Haupt (Vorstandsmitglied der Wilhelm-Hirte-Stiftung), Joachim Werren (ehemaliger Generalsekretär der Stiftung Niedersachsen, Mitglied des Kuratoriums des Mädchenchors Hannover) und Prof. Dr. Hans Bäbler (Vorsitzender des Vorstands, Mädchenchor Hannover).



Prof. Dr. Hans Bäbler \wedge

Endlich ist es da, das Chorhaus für den Mädchenchor Hannover. Das jahrzehntelange Provisorium im Kaiser-Wilhelm- und Ratsgymnasium gehört der Vergangenheit an. Wir sind sehr dankbar für die nicht vorhersehbare Großzügigkeit der Spender. Und sie haben nicht nur Geld gegeben, sondern auch Ideen und Unterstützung durch weitere wichtige Kontakte. Es hat sich durch das vielfältige Engagement für das Chorhaus eine Verantwortungsgemeinschaft gebildet, die über den Zeitpunkt der Fertigstellung hinaus Bestand hat. Wer das Dankeskonzert am 29. September 2014 miterlebt hat, eine Aufführung von Motetten mit höchstem Anspruch, spürte in allen Gesprächen im Anschluss an den Abend sofort: Es kommt nicht allein auf eine bestimmte Summe an, sondern auf den Geist, der alles trägt.

Das Chorhaus – Chor und Singschule Mädchenchor Hannover ist – neben der Konzentration auf die Musik – auch ein Ort sozialer Gemeinschaft. War das für die Förderung durch die Wilhelm Hirte-Stiftung ein Kriterium?

Dr. Ulrich Haupt

Wir sind keine Musikstiftung. Aber weil das Konzept des Mädchenchors den Aspekt der Gemeinschaft sehr in den Vordergrund rückt, ist die Förderung des neuen Chorhauses in der Christuskirche von unserem gesamten Vorstand begeistert mitgetragen worden.

Im Allgemeinen sind die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Walter und Charlotte Hamel Stiftung bereits im Studium. Mit der Förderung des Mädchenchors Hannover widmet sich die Stiftung den weitaus jüngeren Chorsängerinnen, und nicht alle werden eine Laufbahn als professionelle Sängerin anstreben. Wollen Sie mit der Förderung des Chorhauses auch ein Zeichen in der allgemeinen Förderung des Gesangs setzen?

Dr. Christian Haferkorn

Es geht uns an diesem Punkt um die Breitenförderung. Wir haben auch Projekte des Knabenchors Hannover unterstützt, und da der Mädchenchor Hannover eine ebenso anerkannte Einrichtung ist, zielt die Unterstützung des Chorhauses in dieselbe Richtung: die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Der Mädchenchor Hannover hat ein überzeugendes Ausbildungskonzept, das die Mädchen über viele Jahre begleitet: musikalisch, sängerisch, aber auch in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Die Förderung des Chorhauses durch die Walter und Charlotte Hamel Stiftung unterstützt den Mädchenchor in der Tat in seiner gesamten gesangspädagogischen Arbeit, die in den neuen Räumen noch besser geleistet werden kann.

Die Förderphilosophie der Stiftung Niedersachsen steht auf den Säulen: ›Impulse geben / Kontinuität sichern / In der Fläche wirken / Standorte stärken‹: Wo ist die Förderung des Chorhauses – Chor und Singschule Mädchenchor Hannover durch die Stiftung Niedersachsen angesiedelt?



Joachim Werren A

Der Mädchenchor Hannover gibt in der Tat exemplarische Impulse in die ausgesprochen reiche Chorszene, die Hannover aufweisen kann. Er steht für exzellente Qualität und für eine vorbildliche Aufbau- und Jugendarbeit, für deren Kontinuität wir mit sorgen wollen. Der Chor ist Botschafter für den hohen Rang, den die Musikkultur in Niedersachsen genießt. Sein hohes Renommee weist aber durchaus über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus – da sahen wir uns gern auch als europäische Regionalstiftung gefordert.

Die Klosterkammer hat das neue Chorhaus des Mädchenchors großzügig gefördert. War ein Beweggrund dafür, dass das Chorhaus die Christuskirche mit neuem Leben erfüllt?

Hans-Christian Biallas

Es gibt verschiedene Gründe, warum wir das Chorhaus des Mädchenchors mit 150.000 Euro unterstützt haben und gerade in diesem Jahr 2014 noch einmal 48.000 Euro zur akustischen Ertüchtigung des Kirchenraumes der Christuskirche für den Förderverein Internationales Chorzentrum Christuskirche Hannover bereitgestellt haben. Die Frage nach der Nutzung von Kirchenräumen bei schrumpfenden Zahlen der Gemeindeglieder stellt sich für uns nicht nur als Fördermittelgeber mit kirchlichem Zweck, sondern auch als Institution, die mehr als 40 Kirchen und Dome in Niedersachsen besitzt, beziehungsweise unterhält.

Gute Nutzungskonzepte sind wichtig und leider immer noch selten. Die weitere Entwicklung der Christuskirche zu einem internationalen Kinder- und Jugendchorzentrum ist ein großer Schritt und eine einmalige Chance.

Prof. Dr. Hans Bäßler

Der Mädchenchor Hannover – Chor- und Singschule e.V. hat mit dem neuen Chorhaus den Rahmen, den die Probenarbeit und der Stimmbildungsunterricht auf diesem hohen Niveau erfordert. Perspektivisch arbeiten wir an der Idee des Internationalen Chorzentrums, aber zunächst einmal steht der Mädchenchor Hannover im Zentrum des Zentrums. Es motiviert zu konzentrierter Arbeit, spornt an und ermöglicht wunderbare Konzerte im eigenen Haus.

Die Wilhelm Hirte-Stiftung widmet sich u. a. Förderschwerpunkten im wissenschaftlichen und sozialen Bereich. Wie passt ein Projekt wie das Chorhaus des Mädchenchors Hannover in das Förderprofil der Stiftung?





< Dr. Ulrich Haupt

Die Jugendwohlfahrtspflege steht im Zentrum des Förderprofils der Wilhelm Hirte-Stiftung. Der Mädchenchor zeichnet sich dadurch aus, dass man ohne Ansehen der Person, nur wegen seiner Begabung und der Bereitschaft, die eigene Stimme zu schulen, in diese Gemeinschaft aufgenommen wird. Man braucht keine teure Sportausrüstung, die man bezahlen muss, um dabei zu sein. So ein Chor steht zunächst einmal allen Kindern offen. Und daneben gibt es das Gemeinschaftserlebnis, das heißt: Es werden nicht einzelne zu einer musikalischen Qualität erzogen. Das gemeinschaftliche Lernen steht im Vordergrund, das auch die Persönlichkeit bildet und die soziale Integration fördert.

Wo findet man das heute, dass man Qualität und Gemeinschaftsgefühl als persönlichkeitsbildendes Merkmal unterstützen kann? Das war dann auch der Auslöser dafür, dass wir gesagt haben: Wenn wir helfen können, das langfristig auf eine Basis zu stellen, dann machen wir das! Der Vorstand war sich einig, dass man dem Chor eine Heimat geben muss und finanzielle Selbständigkeit. Damit sind die nächsten Jahrzehnte erst einmal sichergestellt, und man muss dem Geld nicht immer hinterherlaufen oder gar hohe Beiträge von den Eltern für teure Übungsräume fordern.

In den Förderrichtlinien der Walter und Charlotte Hamel Stiftung wird ausdrücklich auf den Hintergrund der Entstehungsgeschichte der Stiftung verwiesen – und in diesem Zusammenhang auch darauf, dass herausragende Projekte in Hannover und Niedersachsen unterstützt werden sollen: Zählt das Chorhaus – Chor und Singschule Hannover zu diesen Projekten, die der Entstehungsgeschichte der Stiftung besonders entsprechen und nahestehen?



Dr. Christian Haferkorn ^

Ganz bestimmt. Ich komme da noch einmal auf die Stifterin, Frau Charlotte Hamel, zurück. Sie hat testamentarisch verfügt, dass nach ihrem Tod das gesamte Vermögen in eine Stiftung fließen soll, mit dem Zweck, den Nachwuchs im klassischen Gesang zu fördern. Der Mädchenchor Hannover ist in der Nachwuchspflege überregional bekannt und international erfolgreich, und so gibt es da eine ganz klare Verbindung zu unseren Förderrichtlinien.

Als Mitglied im Kuratorium des Mädchenchors Hannover haben Sie eine engagierte Beziehung zum Mädchenchor. Was ist Ihre Motivation?

Joachim Werren

Als ich gebeten wurde, dem Kuratorium beizutreten, hatte ich keine Illusion, warum man dies dem Leiter einer Kulturstiftung anträgt. Aber tatsächlich bin ich selbst seit über 40 Jahren begeisterter Chorsänger – übrigens damals auf Initiative meiner späteren Frau, die diese Leidenschaft mit mir teilt.

Es ist nicht nur die eigene Musikbegeisterung, die unsere ganze Familie prägt und mich motiviert – es ist auch immer wieder neu das Bewusstsein von Gemeinschaft, die Erfahrung gemeinschaftlicher Leistung, die Wirkung der Disziplin, die

»» UNSER DANK

GILT ALLEN, DIE

DEN WEG DORTHIN

IDEENREICH,

TATKRÄFTIG UND

GROSSZÜGIG

BEGLEITET HABEN.«

Emotion der Gruppe: insgesamt ein gehobenes Lebensgefühl und die gesteigerte Intensität des Musikerlebens.

Die Klosterkammer Hannover steht mit den niedersächsischen Klöstern auch für eine bedeutende Pflege spezifischer Frauenkultur. Auch in den von der Klosterkammer unterstützten Klöstern spielt Musik von jeher eine große Rolle. Können Sie hierfür Beispiele nennen?

Hans-Christian Biallas >

In der Vergangenheit haben wir sowohl Konzerte vom Mädchenchor als auch vom Knabenchor Hannover in unseren Klöstern und Stiften gefördert, beispielsweise im Jahr 2008 das Konzertprogramm des Mädchenchors mit Kompositionen von Nonnen aus italienischen Konventen des 17. und 18. Jahrhunderts. Auftritte in den Klöstern Walsrode, Mariensee, Wennigsen, Lüne und Marienwerder machten einmal mehr deutlich: Geistliche Musik kann in diesen wunderbaren Kirchen eine



andere, intensivere Kraft entfalten als im akustisch optimierten Konzertsaal oder gar im Tonstudio – also in Räumen, die außerhalb eines lebendigen Kontextes des geistlichen Lebens stehen.

Es ist immer schön, wenn sich zwei unserer Aufgaben überschneiden: Die Belegung unserer Klöster und Stifte ist eine unserer grundlegenden Aufgaben.

Prof. Dr. Hans Bäbler

Die jungen Sängerinnen aller Altersstufen fühlen sich sehr wohl im neuen Chorhaus, das in seiner würdevollen Ausstrahlung eines Gotteshauses und den kontrastierenden modernen Architekturelementen und Materialien eine ganz besondere Atmosphäre hat. Wenn dann auch noch diese seidige Akustik hinzukommt, die mehr ist als nur Klang – was wünschte man dann noch mehr?

Unser Dank gilt allen, die den Weg dorthin ideenreich, tatkräftig und großzügig begleitet haben, er gilt allen – den Spendern, dem Architekten, dem Akustiker, der Kirchengemeinde und allen weiteren Menschen, die fasziniert sind vom Gesang dieses Chores.

Concordia Versicherungen

**Wir bringen Ihre Sicherheit
und Vorsorge in Einklang mit
Ihrem persönlichen Bedarf.**

In allen Fragen Ihrer Sicherheit sind wir persönlich für Sie da. Und natürlich stehen wir Ihnen auch im Schadenfall mit Rat und Tat zur Seite. Rufen Sie uns an, wir nennen Ihnen gern den vertrauensvollen Versicherungsfachmann in Ihrer Nähe. Wir wünschen ein genussvolles Konzerterlebnis mit dem Mädchenchor Hannover.

Concordia Direktion Hannover

Karl-Wiechert-Allee 55 · 30625 Hannover · Telefon 05 11/57 01-0 · www.concordia.de

**CONCORDIA.
EIN GUTER GRUND.**

 **CONCORDIA**
Versicherungen

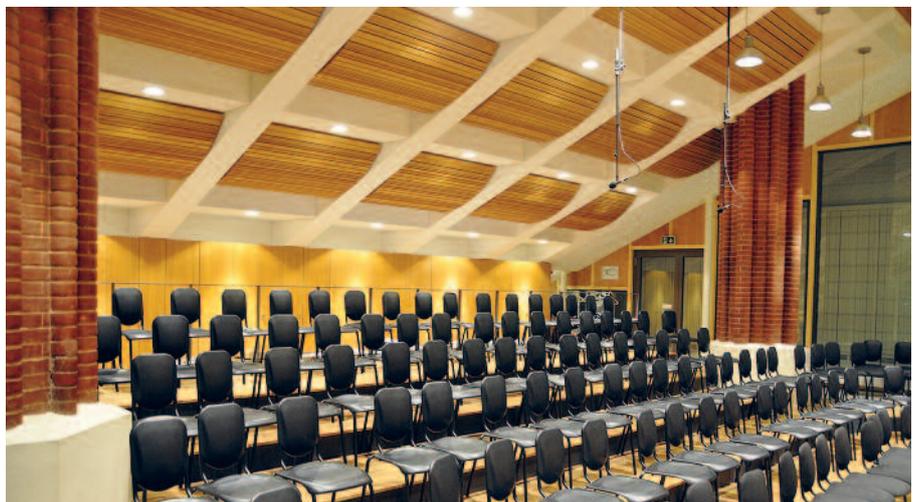
Im Klang zu Hause

Der neue Chorsaal in der Christuskirche



Wenn man am Samstagnachmittag gegen 14.30 Uhr in die Linie 6 Richtung Nordhafen einsteigt, könnte es sein, dass einem ziemlich viel Rot ins Auge fällt: rote Taschen, rote Stoffbeutel und rote Sweatpullis, alles mit der Aufschrift »Mädchenchor Hannover«. Die Samstagsprobe des Konzertchors beginnt um 15 Uhr, und seit 2014 ist das Chorhaus in der Christuskirche der Probenort für die jungen Sängerrinnen. Daher gibt es kurz vorher eine Konzentration der Farbe Rot in der Straßenbahn, denn viele der Mädchen tragen stolz die Accessoires, wenn sie zur Probe fahren. An der Haltestelle Christuskirche drängt dann ein roter Farbtupfer nach dem anderen die Treppen hoch in Richtung Kirchenportal, wo bereits weitere Mädchenchorsängerinnen warten. Sie fallen einander um den Hals, begrüßen sich herzlich, als hätten sie sich monatelang nicht gesehen. Der Zusammenhalt untereinander ist groß, die meisten haben im Chor ihre besten Freundinnen.

Da es an diesem Herbstnachmittag ungemütlich nasskalt ist, zieht es die Mädchen schnell ins Kirchengebäude, noch durch zwei schwere Glastüren hindurch und einen langen Gang entlang durchs Seitenschiff. Auf der rechten Seite liegt ihr Chorsaal: »Es ist einfach ein anderes Gefühl hierher zu kommen als früher, als wir noch in der Aula des KWR geprobt haben, weil wir wissen: Das ist unser Raum, auf den wir so lange gewartet haben!« sagt Marilena Begemann, die im 1. Alt singt, und Sina Günther aus dem 1. Sopran spricht aus, was wohl ganz viele ihrer Chorschwestern so empfinden: »Es ist hier privater, wir fühlen uns hier zu Hause!« Der helle Saal ist eine Art Gebäude in einem anderen Gebäude, eben der neogotischen Christuskirche. Sie umgibt geradezu schützend den Chorsaal, verleiht Würde durch die Säulen des Kirchenschiffs, die in den Raum integriert sind, und vermittelt gleichzeitig Geborgenheit.





Wenn die Sängerinnen den Raum betreten, empfängt sie eine freundliche Arbeitsatmosphäre, die von hellem Holz und Glas ausgeht. »Da es unser eigener Raum ist, müssen wir nicht wie früher Stühle stellen und im Anschluss wieder wegräumen.« Marilena Begemann spricht damit einen Punkt an, der außerordentlich wichtig ist: Die Tatsache, dass die Rahmenbedingungen für konzentrierte Probenarbeit einfach da sind und man sie nicht erst schaffen muss, ist sehr entlastend. Es ist jetzt wenige Minuten vor 15 Uhr. Im Chorsaal, der eine hocheffiziente Akustik hat, klingen Stimmen und Gelächter durcheinander, viele Mädchen treffen jetzt erst ein, begrüßen die anderen; die schwere Glas-tür fällt mehrfach mit einem markanten Geräusch zu. Dass die Chorleiterin Gudrun Schröfel vorn bereits Noten ordnet und immer mal wieder einen erwartungsvollen Blick in das muntere Getümmel wirft, scheint niemand zu bemerken – und dann doch: Es wird um 14.59 Uhr merklich leiser. Die Chorleiterin erwähnt lobend und mit einem Augenzwinkern, dass es ruhiger wird, ohne dass sie etwas dafür tun muss. Die Mädchen suchen ihre Plätze auf, die langen Stuhlreihen stehen auf breiten Stufen angeordnet, fünf Reihen hinterein-

ander. Körperübungen, Einsingen – im Raum verbreitet sich eine konzentrierte Stimmung. Dann beginnt Gudrun Schröfel, Stücke für das große Weihnachtskonzert zu proben.

Benjamin Britten's Komposition ›Ceremony of Carols‹ hat es in sich: zum Beispiel langgezogene Akkorde, teilweise mit erheblichen Dissonanzen, die es gilt, sauber zu singen. Gudrun Schröfel bittet die Mädchen, die Klänge stehen zu lassen und währenddessen aufmerksam in die anderen Stimmgruppen hineinzuhören – das geht sehr gut in diesem Raum, denn die Akustik ist sehr transparent. An der Decke des Raumes hängen helle Holzsegel. Die Stirnseite ist über die gesamte Breite mit hellem Holz verschalt, ein heller Vorhang aus dichtem Stoff kann bei Bedarf davor gezogen werden. Der Raum ist an den beiden Längsseiten verglast – aber auf eine ganz besondere Art, nämlich mit Lamellen aus Glas – einer Jalousie ähnlich. Man kann sie öffnen und schließen. »Wenn man sie schließt, dann ist es ein sehr analytischer Klang, das heißt: Bei detailversessener Probenarbeit hilft dieser Klang, die kleinsten Nuancen und Fehler zu hören. Das ist nicht immer angenehm,

DIE AKUSTIK
FASZINIERT: DER
CHOR KLINGT
KLAR, BRILLANT
UND
TRANSPARENT

DIE DYNAMISCHEN SCHATTIERUNGEN SIND IN DIESEM RAUM SEHR GENAU ZU HÖREN

aber es hilft ungemein. Wenn man die Glaslamellen öffnet, wird der Klang weicher«, erklärt Gudrun Schröfel. An diesem Nachmittag sind die Glaslamellen geschlossen, also höchste Aufmerksamkeitsstufe: Nach drei Anläufen sind die Akkorde sicher intoniert.

Danach feilt die Chorleiterin an der Dynamik. Der Raum nimmt vieles gleich recht übel, auch zu viel Lautstärke: »Für mich klingt das, was ihr da gerade singt, nach mezzoforte – aber in den Noten steht piano – bitte singt auch piano! Das muss alles ganz leicht klingen, nicht zu fett!« Die dynamischen Schattierungen sind in diesem Raum sehr genau zu hören – oder auch nicht. »Sitzt bitte wie elektrisiert auf euren Stühlen, immer schön aus der Kopfstimme mischen und beim Decrescendo nicht die Spannung loslassen. Jetzt war es sehr schön piano, aber zu tief.« Gudrun Schröfel weiß, dass sie das von den Mädchen fordern kann, und wenn sie eine gewisse Strenge an den Tag legt, dann vor allem deshalb, weil sie ihren jungen Sängerinnen zeigen möchte, was in ihnen steckt. Und auch das geht in diesem Raum noch sehr viel besser als in der Aula im KWR, wo der Chor über Jahrzehnte probte. Innerhalb der vergangenen zwei Jahre, die der Chor im neuen Saal übt, habe sich die künstlerische Qualität deutlich verbessert, so Gudrun Schröfel.

»In *Freezing Winter Night* aus Britten's *Ceremony of Carols* probiert die Chorleiterin an diesem Nachmittag einige Soli aus: jeweils eine Sopran- und eine Altstimme. Wie gesagt, der Raum nimmt schnell etwas übel, aber er gibt auch sehr viel zurück. Er verleiht den jungen Solostimmen den Glanz, den sie in sich tragen, und damit ermutigt dieser Raum auch.

»Hört mal gut rein, ob die Chorbalance richtig ist. Es geht jetzt nicht darum, den eigenen richtigen Ton festzuhalten, sondern ihn in den Chorklang zu integrieren.« Die Probe dauert bereits länger als 1 ½ Stunden, aber Gudrun Schröfel fordert

die jungen Sängerinnen kurz vor der Pause nochmal: »Je leiser man singt, desto deutlicher müssen die Konsonanten sein!« Sie sind in diesem Raum zu hören wie die Stecknadel, die in der Stille zu vernehmen ist, wenn sie zu Boden fällt. Alles tritt klar und deutlich hervor – und wenn es noch so leise ist. Charlotte Pohl, die im 1. Sopran singt, beschreibt es so: »Die Akustik hier ist ja für einen Chor gemacht, das war in der Aula eben nicht so. Es war zwar okay, aber es verschwamm eben doch vieles.«

Neben der hervorragenden Akustik hat der Chorsaal auch technisch alles, was ein Chorleiterinnen-Herz höher schlagen lässt und für eine professionelle Probenarbeit wichtig ist: An der Decke hängen hochwertige Mikrofone, gesponsert von der Firma Sennheiser. Gudrun Schröfel erklärt, welche Vorteile das hat: »Wir können während einer Probe sofort eine Aufnahme machen. So kann ich ganz gezielt auf Dinge hinweisen, und die Mädchen können es sofort nachvollziehen, weil sie von außen hören. Eine andere Möglichkeit, die dieser Chorsaal bietet, ist, dass ich während einer Probe CD-Aufnahmen anderer Chöre abspielen kann. Vergleichen des Hören professioneller Chöre schärft das Gehör ungemein.«

Nach der Pause wird an *»Hänsel und Gretel«* gearbeitet. Da zeigt sich die Vielseitigkeit des Chors: Waren es vor der Pause fast puristisch anmutende Klangfarben, so geht es bei Engelbert Humperdinck's Märchenoper spätromantisch und damit üppiger zu. Auch das haben diese jungen Sängerinnen drauf. Sie wissen genau, wie sie ihr Instrument, die eigene Stimme, einsetzen müssen, weil sie es bereits über viele Jahre gelernt haben – und nun üben sie in einem Raum, der ihnen genau spiegelt, woran sie arbeiten müssen und was bereits richtig gut sitzt. Sprachen die Mädchen nicht von einem Zuhause? Auch dort gibt es immer wieder Stellen, die aufgeräumt werden müssen und andere, die einfach super-schön sind.

Eine **spannende** Herausforderung für Architekten

Der Reiz der Aufgabe lag in der Transformation des – von Conrad Wilhelm Hase als Residenzkirche geschaffenen – neugotischen Backsteinbaus. Architekten beschäftigten sich mit den verschiedensten Gebäudetypologien; hier präsentierte sich der Fall, dass wir einen neuen Raum erfinden durften – der zum einen den Habitus des Vorgefundenen respektiert, zum anderen der Nutzung als »Internationales Chorzentrum« gerecht wird.

Der Chorsaal für den Mädchenchor war eine Vorgabe, die die Fragestellung komplexer werden ließ – den Spannungsbogen der neuen Anforderung an den Raum

mit einer älteren Zeitschicht »verschmelzen« ließ.

Herausfordernd war, zwei verschiedene Anforderungen in einer Antwort zu vereinen. Durch den eingestellten Chorsaal, der in seiner Ambivalenz als Tribüne und Raum dient, ist das Vorhaben gelungen, die Anforderungen der Revitalisierung der Kirche und den neuen Chorsaal für den Mädchenchor zu erfüllen. Die Weite des Kirchenraums steht dabei in hohem Kontrast zu der Intimität und Geborgenheit des Chorsaals.

Prof. Gesche Grabenhorst

Der **neue Chorsaal** – aus der Sicht des Akustikers

Wie bei allen Planungsaufgaben ist die Grundlagenermittlung ein wichtiger Ausgangspunkt des Akustikers. Das bedeutet: vor der Planung zu erkennen, auf welche Bedürfnisse der Schwerpunkt gelegt werden muss und von welchen Disziplinen das Nutzungsprofil maßgebend abhängig ist.

Ein Chorsaal ist ein Raum, in dem man sich mit der Feinstruktur von Klängen beschäftigt und auf akustische Nuancen achtet. Nicht nur einzelne Stimmen müssen unverfälscht hörbar sein, sondern auch der Gesamtklang muss analytisch in Gänge beurteilt werden können.

Um dies zu erreichen, musste das Eingangskonzept des Architekten inklusive Beleuchtung und Belüftung des Chorsaals neu überarbeitet und entsprechend den oben beschriebenen Anforderungen angepasst werden.

Um eine ausreichende Modendichte (Vielfalt), längere Nachhallzeit sowie eine erträgliche Lautstärke für die Sängerinnen zu erzielen, wurde das Raumvolumen des Chorsaals von ursprünglichen 500 m³ auf ca. 850 m³ vergrößert. Zusätzlich zu der baulichen Vergrößerung des Raumes wurden die seitlichen Chorsaalwände (ursprünglich Trockenbauwände) aus Glaslamellen hergestellt. Sie können über einen Motor geöffnet werden und ermöglichen eine weitere Vergrößerung des Raumvolumens sowie Veränderungen der Raumakustik im Chorsaal. Durch die Verwendung der lichttransparenten Glaslamellen kann der Chorsaal zusätzlich zu den akustischen und bauphysikalischen Notwendigkeiten natürlich beleuchtet und optisch in das Gesamtbauwerk eingebunden werden.

Vladimir Szynajowski

*Fünfundsechzig. Jung. Ich bin
zweiundsiebzig. Sieben mehr.
Als ich sieben war, habe ich in
einem Mädchenchor gesungen.*

*Ich war der einzige Knabe, der
in jedem Konzert als erster
auf das Podium trat, sofort
Applaus, Erfolg, dass das erste
Mädchen ein Junge ist. Es war
aber nötig, weil ich ein abso-
lutes Gehör habe und immer
den Anfangston angab.*

*Damals war ewiger Frühling.
Heute ist Herbsttag.*

*Herr, gebe dem Mädchenchor
viel Freude am Singen,
auch für die kommenden fünf-
undsechzig Jahre.*

Peter Eötvös, Komponist

Klang ist **Bewegung**

Die meisten Sängerinnen des Mädchenchors Hannover haben mindestens zwei, wenn nicht alle drei Ausbildungsstufen durchlaufen, bevor sie in den Konzertchor aufgenommen werden. Ein Besuch in den drei Gruppen lässt hörend ahnen, wieviel gemeinsame kontinuierliche Arbeit, Geduld und Konzentration dafür notwendig sind. Das Ziel: jedem Mädchen das Selbstvertrauen und die Fähigkeit zu geben, die eigene Stimme im Konzertchor erklingen zu lassen.

Die Leiterin der **Vokalen Grundstufe**, Gabriele Schönwälder, begrüßt an jedem Mittwochnachmittag die Mädchen auf musikalische Art: Sie singt die Namen jeweils mit einer Melodie und fragt abschließend jedes Mädchen, noch immer singend: »Bist du da?« Das angesprochene Mädchen antwortet, indem es die Intervalle übernimmt, die die Leiterin vorgesungen hat. Auf diese Weise wird nicht nur die Anwesenheitsliste geführt, sondern so kommen alle im Raum beim Singen an. Der spielerische Umgang mit der Stimme, dem Stimmklang, mit der Atmung und der Haltung steht in dieser Altersgruppe von sieben bis acht Jahren im Vordergrund. Die Vokale Grundstufe ist die erste Ausbildungsebene für Mädchen, die Mitglied im Mädchenchor Hannover werden möchten und noch zu jung für die Vorklasse sind.

»fff-sch-fff-sch« strömt es aus fünfzehn kleinen Mündern durch den Raum. Es ist eine Atemübung, und Gabriele Schönwälder bindet sie in eine kleine Geschichte ein: »Was ist das?« fragt sie in die Runde. »Eine Dampflokomotive!« schallt es ihr begeistert entgegen. Die Dampflokomotive bekommt noch ein Intervall zur Gesellschaft, das ein Mädchen vorgibt. Alle anderen hören aufmerksam zu, denn sie müssen es gleich imitieren. Das Mädchen hat auf einer kleinen Sekunde ein »Tuuut-Tuuut« angestimmt. Gabriele Schönwälder ermuntert die Gruppe, eine richtige Schnute zu machen, eine U-Schnute: »Dann klingt es auch nach ›u‹. Probiert mal den Unterschied aus!« Tatsächlich: Der Klang des »Tuuut-Tuuut« verändert sich je nach Mundstellung; diese Sensibilität wird kontinuierlich geschult, denn sie ist eine Grundlage der Gesangstechnik. Danach entscheiden sich die Mädchen für Laub, das vom Fahrtwind der Lokomotive aufgewirbelt wird. Alle Töne, die sie singen, werden mit entsprechenden Bewegungen unterstützt.

Die kleine Gruppe von 15 Mädchen ist für ein Jahr zusammen, einmal wöchentlich eineinhalb Stunden. Sie lernen einfache Kanons, Volks- und Spiellieder. An diesem Nachmittag ist es der Kanon »Hejo, spann den Wagen an« und das Herbstlied »Wenn die wilden Winde stürmen«.

Jeder Vers ist mit einer Bewegung verbunden, die die Mädchen selbst im Ausprobieren herausgefunden und sich dann gemeinsam für eine Bewegung entschieden haben. So entsteht auf spielerische Weise eine kleine Choreografie zu dem Lied; Melodien werden mit Bewegungen verknüpft und so mit dem ganzen Körper umgesetzt. Auf gleiche Weise üben sie den Kanon »Hejo, spann den Wagen an«, zusätzlich unterstützt durch die Handzeichen der Solmisation auch das ist bereits ein wesentlicher Bestandteil der Gesangstechnik und wird später den Mädchen immer wieder hilfreich beim Erlernen neuer Stücke sein.



Klang ist Konzentration

Auch die Mädchen der **Vorklasse** üben Mittwochnachmittags. Das Turmzimmer in der Christuskirche ist erfüllt von »p-t-k-Lauten, die das Zwerchfell aktivieren. Sehr konzentriert – für Acht- bis Neunjährige – folgen rund 25 Mädchen den Impulsen, die ihnen die Leiterin der Vorklasse, Swantje Bein, gibt. »Jetzt jeweils zwei Silben auf einen Schlag, also »pp-tt-kk« und dann drei »ppp-ttt-kkk.« Zunächst wackelt der Rhythmus noch ein wenig, denn es gilt nicht nur, selbst sicher zu sein, sondern auch auf die anderen zu hören: eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen für einen guten, homogenen Chorklang. Die Gruppe der Vorklasse hat bereits zweimal in der Woche Unterricht, nämlich am Mittwoch und am Samstag.

Nach den Atemübungen begrüßen sich die Mädchen einander singend: »Ich bin da und du bist da« ist ein beliebter Ohrwurm vieler Generationen von Mädchenchorsängerinnen, die fast alle in der Vorklasse gesungen haben. »Charlotte ist da und Anna ist da«: Immer den eigenen Namen und den der Nachbarin singen. Auf diese Weise ist jedes Mädchen kurz solistisch dran! »Dupi-dupi-dupi-dupi-dupi-dupi-dax« lautet der gemeinsame Abgesang. Strahlende Gesichter, leuchtende Augen: gute Voraussetzungen fürs Singen.

»Singen macht Spaß, Singen tut gut, ja, Singen macht munter und Singen macht Mut!«

Die Mädchen lernen, behutsam geführt, einen Übergang von der noch sehr kindlichen Stimme in einen gemeinsamen Chorklang zu finden. Dazu erhalten sie am Samstag Stimmbildung in kleinen Gruppen zu je drei Mädchen, und am Mittwoch arbeiten sie in der großen Gruppe intensiv am Klang. Das ist manchmal auch anstrengend, vor allem, wenn bereits ein ganzer Schultag und die Fahrt zum Chor nicht selten im Stau hinter ihnen liegt. Dementsprechend sind manche an diesem Nachmittag etwas müde. Aber Swantje Bein weiß sie zu motivieren. Sie erklärt die besondere Form des Sitzens beim Singen: Das ist eine Mischung aus Sitzen und Stehen, also »St-itzen«. Die Mädchen lachen über das Wort, und dass Swantje Bein es nicht das erste Mal erklärt hat, ist zu merken. Da geht ein Ruck durch die Reihen, die Mädchen sitzen nun aufrecht auf dem vorderen Drittel ihrer Stühle, und sofort klingt es auch anders, gestützter. Auf »so a oh« wird die Mundstellung eingeübt; das kennen viele schon aus der Vokalen Grundstufe, und all diese Genauigkeiten werden sich später im Klang des Konzertchors bemerkbar machen! »Nicht so breitziehen, das »a«, das fällt aus dem Klang raus!« bittet Swantje

Bein die Mädchen. Es folgen Dreiklangsbrechungen abwärts auf die Silbe »ja«, und nach einigen Durchgängen ermuntert sie die Gruppe, diese Übung auf einem Bein stehend zu singen! Da packt sie alle der Ehrgeiz, und das ist das beste Mittel, um ein kleines Nachmittagstief zu überwinden. Denn Konzentration brauchen die Mädchen zunächst bis zur Pause, um ein mehrstimmiges Herbstlied zu üben.

Zwei- bis dreistimmige leichte Liedsätze sind in dieser Ausbildungsstufe das Ziel, und das Herbstlied entspricht diesem Schwierigkeitsgrad. Einige Mädchen singen den Text, andere begleiten mit lang ausgehaltenen Tönen auf Vokalisen, und als i-Tüpfelchen setzt Swantje Bein am Ende noch zwei helle Sopranstimmen drüber. Nach dieser Konzentration geht es in die Pause. Danach kommt eine Lerneinheit Musiktheorie, denn auch Sicherheit im Erkennen und Singen von Intervallen, Kontrolle der Intonation sowie das Bewusstsein für einfache rhythmische Strukturen als Grundlagen des Vom-Blatt-Singens sind wichtige Ziele der Vorklasse.

Klang wird Persönlichkeit

Die Sängerinnen im **Nachwuchschor** sind zwischen neun und vierzehn Jahren alt.

ES IST
ERSTAUNLICH,
WIE VIELE
VERSCHIEDENE
STIMMFARBEN ES
GIBT UND WIE
SICH IN IHNEN
BEREITS
PERSÖNLICHKEITEN
AUSDRÜCKEN



Diese Gruppe ist das wichtige Bindeglied zwischen Vokaler Grundstufe, Vorklasse und dem Leistungsstand, der für die Aufnahme in den Konzertchor erreicht sein muss. Im Regelfall singen die Mädchen zwei Jahre im Nachwuchschor, bevor sie in den Konzertchor aufgenommen werden. Das geht bei einigen Mädchen auch schneller, und nicht wenige bleiben auf eigenen Wunsch länger als zwei Jahre im Nachwuchschor, weil sie sich dort sehr wohl fühlen. Georg Schönwälder, Schorse, wie ihn alle seit Mädchenchor-Generationen nennen, sorgt für eine gute Mischung aus anspruchsvoller Arbeit und Entspannung, Disziplin und Spaß und vor allem dafür, dass die rund 45 Mädchen zunehmend Vertrauen in die eigene Stimme bekommen.

Sie proben zweimal in der Woche insgesamt vier Stunden: am Dienstag von 16 bis 18 Uhr und am Samstag von 11 bis 13 Uhr; parallel zur Probe erhalten die Mädchen in Zweier- und Dreiergruppen Stimmbildung. An einem Dienstagnachmittag haben alle bereits einen anstrengenden Tag hinter sich, oft mit Schulunterricht

bis in den Nachmittag hinein. Da sei es manchmal schwer, noch ausreichend Konzentration für die Probenarbeit aufzubringen, sagt Georg Schönwälder. Manche können am Dienstag wegen des langen Schulunterrichts grundsätzlich nicht zur Probe kommen. Georg Schönwälder beginnt die Probe mit Körperübungen: Recken, Strecken, Schulterkreisen lassen – der notwendige Ausgleich nach sieben bis acht Stunden Schulunterricht. Dann üben sie gemeinsam den richtigen Stand für einen guten sängerischen Auftritt: der ist nicht stocksteif in den Beinen, sondern elastisch, mit einer stabilen Verbindung zum Boden und, ganz wichtig, mit einem strahlenden Gesicht! Wenn Georg Schönwälder es den Mädchen vormacht, was er damit meint, müssen viele lachen, und schon ist das Ziel näher gerückt, denn dann stimmen nämlich auch die Präsenz und die Grundspannung für einen schönen Ton. Das strahlende Sängergesicht, die »freundliche Maske« – Georg Schönwälder wird es in dieser Probe noch oft betonen und die Mädchen immer wieder ermutigen, beim Singen ein freundliches Gesicht zu machen. »Und jetzt klopf nochmal eure Arme und Schultern ab, so dass die ganz locker werden«, ermuntert er seine Sängerinnen. Nach zehn Minuten ist die anfängliche Müdigkeit der Mädchen verflogen. Es folgen Atemübungen und im Anschluss die Verbindung von Atem und Tönen. »Nun lassen wir die Luft auf »w« ausströmen und singen eine große Terz, dabei ist der Unterkiefer schön locker! Wir kauen diese Übung so richtig durch.«



Rund 35 Mädchenkiefer malmen die große Terz, kichern ein wenig, als Schorse ihnen sagt: »Traut euch, den Unterkiefer so richtig hängen zu lassen, auch wenn's vielleicht ein bisschen blöd aussieht.« Aber eigentlich kennen sie diese Übung schon länger und haben keine Hemmung, ihren Unterkiefer hängen zu lassen. Bei hübschen Mädchen zwischen neun und vierzehn Jahren ist auch das nicht ihrer Schönheit abträglich.



Bevor Georg Schönwälder die Weihnachtssätze probt, schickt er seine jungen Sängerinnen noch durch Dreiklangsarpeggien: Ganz schön schwierig, und jede von ihnen muss sie einmal alleine singen. Es ist erstaunlich, wie viele verschiedene Stimmfarben es gibt und wie sich in ihnen bereits Persönlichkeiten ausdrücken. Daraus formt Georg Schönwälder immer wieder aufs Neue den Klang des Nachwuchschors. Er macht diese Arbeit seit 45 Jahren: »Ich bin immer wieder begeistert und es ist mir nie langweilig geworden. Jede Stimme ist anders, jedes

Mädchen ist anders, und es ist spannend zu sehen, wie ihr Weg im Konzertchor und bei einigen auch als professionelle Sängerin weitergeht.«

Im Repertoire für das Weihnachtskonzert steht neben bekannten Weihnachtsliedern in teilweise sehr kühnen harmonischen Sätzen eine Messe von Pierangelo Valtinoni. Er ist ein Komponist unserer Zeit, der im alten Stil komponiert. Die Messe klingt eher nach 18. als nach 21. Jahrhundert, hat es aber stellenweise harmonisch in sich: Georg Schönwälder weiß sehr genau, wie stark er die Mädchen fordern kann und wann er sie ein

einfaches Lied zum Entspannen singen lässt. Valtinonis Messe passt dafür perfekt. Den Mädchen ist die Freude an diesem Stück deutlich anzumerken. Die Fähigkeit, mehrstimmig zu singen, trainiert Georg Schönwälder an diesem Nachmittag mit einer besonderen Übung: Die Stimmgruppen Sopran und Alt werden für einen Durchgang aufgelöst, und so sitzen Soprane neben Altsängerinnen und beide müssen jeweils ihre Stimmen gut durchhalten. Das ist schon sehr anspruchsvoll und bereitet die Mädchen auf spätere Aufgaben im Konzertchor vor. In ein bis zwei Jahren werden die meisten Mädchen, die zur Zeit im Nachwuchschor singen, Mitglieder des Konzertchors sein. Georg Schönwälder ist anzumerken, dass ihn diese Aufgabe über Jahrzehnte begeistert: »Es ist einfach wunderbar zu erleben, was daraus wird, wozu wir hier in den einzelnen Ausbildungsstufen den gemeinsamen Grundstein legen.« Schorse lächelt, während er das sagt. Ein wenig stolz und väterlich und mit ganz viel vorbildlichem Sängerglächeln.





Der **Konzertchor** 2016

Clara Ahmadi
 Paula Ahmadi
 Dorothea Maria Baar
 Elisabeth Eva Baar
 Marilena Begemann
 Elisabeth Behr
 Johanna Marie Behr
 Svea Behrens
 Sophie Biltueva
 Anastasia Blume
 Luisa Braun
 Lara Pauline Bruninx
 Slint Bubanz
 Natalie Bühl
 Franziska Bundies

Odilia Florentine Caspary
 Nell Keana Caspers
 Imke Constapel
 Emilia Hannan Elouardi
 Elena Emrich
 Amalie Ernst
 Helena Ernst
 Lucia Ernst
 Hannah Eule
 Marie Falldorf
 Enie Philine Freye
 Rixte Gerdes
 Amelie Göbel-Groß
 Marie Görsmann
 Sina Günther

Elisa Hennig
 Marita Hennig
 Rebecca Michele Herter
 Lucy Hewitson
 Emilia Louise Hinz
 Katharina Hirtz
 Emilia Höltge
 Magdalena Huppertz
 Sophie Jarosch-von Schweder
 Amélie Kabus-Duprée
 Lore Kildal Capatina
 Katharina Kortmann
 Laura Margareta Kügler
 Annika Lange
 Elise Malcher
 Paulina Meier
 Hannah Messmer



Elina Mevenkamp
 Lynn Mia
 Lara Morgner
 Heide Müller
 Hannah Oltmann
 Emely Ozoh
 Louise Plet
 Charlotte Luisa Pohl
 Ruth Johanna Polley
 Lilly Preuss
 Marilou Theresa Püschel
 Lena Abelia Rapp
 Viktoria Rein
 Natalie Ritter
 Maria Beate Rüssel
 Dawia Sadoune
 Sulamith Sauer

Tabea Sauer
 Christina Schneider
 Alicia Viola Schneiders
 Katharina Schneiders
 Kira Leonie Schober
 Jacqueline Scholl
 Anna-Carolin Schote
 Lena-Victoria Schote
 Viktoria Darya Schröder
 Rosa Aurelia Schürmann
 Maria Shobanova
 Charlotte Sieberer
 Sophia Sievers
 Helena Simon
 Lemona Simon
 Isolde Stamm
 Johanna Stegemann

Mieke Stühmann
 Lisa Thomae
 Lucca Marie Tisken
 Rosa van Rhee
 Mia Voigt
 Sophia von Drygalski
 Viktoria von Görbitz
 Viktoria von Heyl
 Hannah von Lingen
 Indilia Wagemann
 Julia Wand
 Eva Wegener
 Maria Magdalena Wessel
 Theresia Marie Wessel
 Celina Windheim
 Yolande Zein

Sommergesänge

CHORSTUDIEN-

TAGE IM KLOSTER

FRENSWEGEN

In den Ohren vieler Chorsängerinnen klingen noch Melodien aus ›La Traviata‹, als sie am Sonntagvormittag in den Reisebus steigen, der den Mädchenchor Hannover nach Frenswegen bringt. Sie haben am Abend zuvor in der umjubelten Open-Air-Aufführung der Verdi-Oper in Hannovers Maschpark gesungen. Nun geht es auf Reisen zu jenem Ort, an dem in jedem Jahr am Ende der Sommerferien die Chorstudententage stattfinden. Frenswegen ist eine Zauberformel für die Mädchen. Während sich bei nicht Eingeweihten ein großes Fragezeichen auf der Stirn bildet – »Frens-was«? oder »Frens-wo«? – bedeutet dieser Ortsname den Mädchen ganz viel. Frenswegen bildet für 10 Tage eine eigene kleine Welt, einen Mikrokosmos intensiver Probenarbeit, 24-Stunden-Zusammensein mit den besten Freundinnen, Lebensfreude und Erfolgserlebnissen. Seit 30 Jahren fährt der Chor in das ökumenische Tagungszentrum Kloster Frenswegen. Es liegt ganz nah an der Grenze zu Holland.

Schon am Nachmittag des Ankunftstages erfüllen die Probenklänge das Gebäude. Durch die geöffneten Fenster dringt der Gesang in den Park und auf den weitläufigen Vorplatz. Die Gäste im Klostercafé recken verwundert die Köpfe, die Wirtin weiß, dass das die »jungen Damen aus Hannover« seien, »die kommen hier jedes Jahr zum Üben« und »toll, was die so machen!« In der Aula probt der Konzertchor intensiv an der Inka-Kantate von Andreas N. Tarkmann. Der Komponist hat dem Mädchenchor das Stück gewidmet, und in den kommenden Tagen wird er auch in Frenswegen sein, um zuzuhören. Das spornt natürlich alle an. Rund 70 Mädchen und junge Frauen im Alter von 10 bis 20 Jahren vertiefen sich in die Arbeit an den rhythmisch vertrackten Stellen. Gestern noch Walzer bei Verdi, heute ein 7/8-Takt von Tarkmann, bei dem die Sängerinnen teilweise sogar ihre eigene Percussiongruppe bilden.





Chorleiterin Gudrun Schröfel gibt ihnen wichtige Hinweise: »Bitte deutliche Sprachbetonung, und seid bitte rhythmisch präzise.« Die Mädchen der beiden Sopranstimmen sprechen nun zunächst den Text »Volle Krüge soll'n kreisen. Und würzen unsere Speisen. O singet und trinkt! Esst und lacht!« Ein paar Mal hintereinander, bis Gudrun Schröfel zufrieden ist. Dann kommt die unbeirrbar, nähmaschinenartig ratternde Begleitung im Klavier dazu. Die Pianistin Johanna Hennig ist als Korrepetitorin die gesamte Zeit in Frenswegen dabei; sie kennt die Probenarbeit des Mädchenchors seit vielen Jahren. »Hört genau auf die Achtel im Klavier«, gibt Gudrun Schröfel den Sängerinnen noch zur Hilfe mit auf den Weg und los geht's. Johanna greift die Akkorde, spielt unbeirrbar $3/8 + 2/8 + 2/8$, und wieder kommt dieselbe Textstelle – die vollen Krüge kreisen, doch nicht zur Zufriedenheit der Chorleiterin. »Bitte hört genau und intoniert sorgfältig!« Akkorde werden ausgestimmt, denn die Altstimmen müssen ein elegisches »Ah ---!« darunter singen, in reinen Quarten. Ein weiteres Mal wird die schwierige Stelle seziert. Die Altstimmen singen ihre Quarten allein, ohne

Klavier und ohne Sopran »Ah ---! Ah ---!«, bis das Intervall die Qualität hat, die sich Gudrun Schröfel und auch ihre Chorsängerinnen wünschen. Der Chorklang entsteht aus dem gemeinsamen Anspruch.

»Nun bitte mutig im Tutti!« spornt Gudrun Schröfel die Mädchen an. Sie ahnt wohl, dass es jetzt klappen wird, denn die einzelnen Bausteine sind gut vorbereitet. Ein anerkennendes Lächeln huscht über ihr Gesicht: »Super! Warum denn nicht gleich so?« Die Probe geht zu Ende, und die Chorleiterin fasst noch einmal zusammen, woran die Mädchen noch arbeiten müssen und wie sie es am besten üben. Die Sängerinnen kennen das aus den Proben in Hannover – mit dem Unterschied, dass es während der Chorwoche in Frenswegen zweimal täglich so konzentriert bis ins letzte Detail geht. Das macht die Qualität der Arbeitsergebnisse aus, beflügelt aber auch den Ehrgeiz und das Gefühl, wirklich voranzukommen. Und dann sagt Gudrun Schröfel einen Satz, den Generationen von Mädchenchorsängerinnen bereits von ihr gehört haben: »Eine gesunde Stimme braucht acht Stunden Schlaf...« Damit spielt sie auf die Nacht an. Beson-

ders in der ersten Nacht sind alle noch ganz aufgeregt, endlich wieder hier zu sein. Was gibt es nicht alles mit den Freundinnen zu besprechen!

Federnde Luft und Resonanzräume

Der Tag im Kloster Frenswegen beginnt früh um 7.15 Uhr. Die langen Gänge, wo sich eine Tür an die andere reiht, sind erfüllt mit einem Crescendo von munteren Stimmen. Bereits am Anreisetag haben die Mädchen ihre Zimmertüren mit fantasievollen Namensschildern geschmückt. Die Bandbreite erstreckt sich über gemalte Blumen, Bonbons, Notenschlüssel, Schönschrift, Gespenster, Pferde. Der schlichte Flur gleicht einer Galerie.

Nach dem gemeinsamen Frühstück beginnt um 9 Uhr der Konzertchor im großen Saal mit dem Einsingen. Bevor die ersten Töne erklingen, recken, strecken, dehnen sich die jungen Sängerinnen. Gudrun Schröfel weiß, dass ihr Grundsatz »Eine gesunde Stimme braucht acht Stunden Schlaf...« in der vergangenen ersten Nacht von vielen nicht befolgt wurde. Sie kennt über viele Generationen von Chorsängerinnen die Mädchen gut genug. Verständnissvoll lässt sie sie gähnen – denn auch das ist gut für die Stimme. Doch wenig später ist der Raum erfüllt von einem Wechsel zwischen rhythmisch federnden Bauchmuskelübungen und auf dem Atem geführten Haltetönen. Man meint, die Luft würde federn. Dann geht es an den Klang: Abtasten der Resonanzräume, Übungen zum Vokalausgleich und zur Registermischung, Ausgeglichenheit in Tonleiter- und Dreiklangsübungen, Ambituserweiterung – und alles verbunden mit Hinweisen zur Intervall- und Akkordlehre. Ein dichtes Klangband schwebt durch den Saal. »Das Zusammenkoppeln aller Funktionen macht den schönen Ton«, weiß Gudrun Schröfel. Die Arbeit an der Inka-Kantate kann beginnen; am Nachmittag wird der Komponist Andreas N. Tarkmann zuhören.

»Was wir in Frenswegen besonders schätzen, das ist die Zeit, die wir hier haben!« sagt Claudia Erdmann. Sie ist Stimmbild-



nerin im Mädchenchor. Gemeinsam mit fünf weiteren Kolleginnen ist sie während der Chorstudientage für die individuelle Förderung jeder einzelnen jungen Sängerin zuständig. Jeweils eine halbe Stunde erhalten die Mädchen Stimmbildung. Diese 30 Minuten sind bei allen sehr beliebt, und glücklich ist, wer in dieser Woche in den Genuss einer weiteren Unterrichtseinheit kommt. »Atme tief ein und baue dir dein Gefäß«, rät Claudia Erdmann ihrer Schülerin Katharina, und sie unterstützt ihre Worte mit einer großen Handbewegung, als zöge sie ein starkes Gummiband auseinander.

Katharina ist 15 Jahre alt und singt im Alt I. Ihre Lehrerin widmet sich in dieser halben Stunde dem Zusammenhang von Sprech- und Singstimme. Sehr geduldig motiviert sie ihre Schülerin, gestützt zu sprechen, selbstbewusst – und es dauert nicht lange, da ist sowohl in der Sprechstimme als auch in der Singstimme von Katharina ein toller Klang mit viel Substanz. Katharina kann es selbst kaum glauben. Mit dieser Basis, die immer wieder neu aufgebaut werden muss, geht die Stimmbildnerin



daran, noch einige schwierige Stellen aus der Inka-Kantate zu proben: »Wir weben und weben Stoffe fein / Verwoben auch der Sonne Strahlen / Klar und rein, klar und rein / Und auch die wunderbaren: Des Mondes Schimmer und seinen Glanz.« Die Stelle ist schwierig zu intonieren, und vor lauter Konzentration vergisst Katharina ihr »Gefäß«, was sie vorher so schön aufgebaut hatte. Doch die Handbewegung von Claudia Erdmann hilft ihr, die Stütze wiederherzustellen – und plötzlich ist auch die Intonation kein Problem mehr. Katharina strahlt übers ganze Gesicht.

Im Kreuzgang treffe ich Johanna, die auf dem Weg zu ihrer Stimmbildnerin Sara Zwingmann ist. In einem der vielen Räume, die vom Kreuzgang abgehen, erwartet auch Sara im Halbstunden-Takt ihre Schülerinnen. Johanna ist 14 Jahre alt und singt seit eineinhalb Jahren im Konzertchor. »Wir haben hier alle unsere festen Freundschaften, und wir unternehmen auch außerhalb des Chores vieles gemeinsam. Was uns verbindet, ist das Interesse am Singen. Das ist schon noch etwas anderes als bei Freundinnen, die nicht im Mädchenchor sind. Und in Frenswegen ist es wirklich mega-toll!« Das sagt Johanna geradezu stellvertretend für den gesamten Chor, und ihre Begeisterung ist deutlich spürbar.

»Komm, Johanna, wir laufen mal 'ne Runde und dabei singen wir »mi-ai-i«, ohne dass man einen Übergang zwischen den Vokalen hört!« Sara ist hochmotiviert und überträgt das auf ihre Schülerin. Sie hat selbst viele Jahre im Mädchenchor gesungen und weiß aus eigenem Erleben, was Frenswegen in all seinen Facetten bedeutet. Inzwischen studiert sie Gesang an der Musikhochschule in Hannover und gibt ihre Erfahrungen gern weiter. Gemeinsam schreiten die beiden jungen Frauen durch den Raum, und ihr »mi-ai-i« schwingt in den alten Mauern. Natürlich hört man einen Unterschied zwischen den Stimmen der Lehrerin Sara und der Schülerin Johanna. Doch es geht hier nicht um »besser« oder »schlechter«, sondern darum, den eigenen Klang zu finden, die eigene Stimme kontrolliert einzusetzen.

Früh **übt** sich ...

Das lernen die Mädchen bereits im Nachwuchschor. Sie sind zwischen 9 und 14 Jahre alt. Zur Zeit singen 20 Mädchen unter der Leitung von Georg Schönwälder, den alle ›Schorse‹ nennen. Sie sind zwei Tage später als der Konzertchor angereist. Doch nun proben auch sie intensiv. Zunächst sind Lockerungsübungen dran. Sie schütteln sich, atmen dabei aus und folgen der ersten Übung nur allzu gern: Summen und dabei ein freundliches Gesicht machen. 20 Mädchengesichter beginnen zu strahlen.

Danach wird es theoretisch: Durtonleitern auf Notennamen durchsingen. Selbst H-Dur mit fünf Kreuzen schaffen sie nach mehreren Anläufen gemeinsam.

In dieser Chorstufe wird schrittweise der mehrstimmige Gesang eingeübt. Zum Beispiel mit ›Agnello di dio‹, einem eingängigen Gesang aus einer Messe, komponiert



von Pierangelo Valtinoni. Einige Teile haben die Mädchen schon in Hannover gelernt, nun geht es noch an den schwierigen Mittelteil. »Ihr müsst der Phrase eine Richtung geben, man muss ihr anhören, wo sie hinwill!«, rät Georg Schönwälder. Behutsam begleitet er den Lernvorgang der Elevinnen auf dem Klavier. Manche sind schon sehr sicher, andere vergraben vor lauter Konzentration ihre Gesichter immer tiefer in den Notenblättern. Dass dabei die gerade schön eingesungene Stimme wieder zusammenfällt, darauf weist Schönwälder sie hin, ermuntert sie, sich zu vertrauen, und höre da: »Ist das nicht großartig, dass wir etwas können, was wir gar nicht verstehen ... Das sind unsere Ohren, die sind einfach klasse!«, lobt er die Fortschritte.



Nach dieser hochkonzentrierten Arbeit ist dann erstmal ein wenig Lockerlassen angesagt – aber bitte mit Gesang. Ganz oben auf der Beliebtheitskala der Mädchen steht ›Give it up and Sing a Song With Me!‹ Fröhlicher Gesang und bemerkenswert gut koordinierte Tanzbewegungen, sprühend gute Laune. »Frenswegen ist einfach toll – und der Mädchenchor sowieso!« Das versichern mir Emili, Sophia, Friederike und Nele in der Pause. In jedem Jahr ist der Aufenthalt in Frenswegen für einige Mädchen aus dem Nachwuchschor der Zeitpunkt, an dem sich entscheidet, ob sie in den Konzertchor wechseln können. Das Vorsingen ist ein großer Moment, der oft von dem Erfolgserlebnis gekrönt wird, demnächst bei den ›Großen‹ mitzusingen.

Töchter der **Sonne**

Am Nachmittag höre ich noch einmal beim Konzertchor zu. Andreas N. Tarkmann, der Komponist der Inka-Kantate, erzählt über sein Stück. Er kennt den Mädchenchor bereits vom Kammeroper-Projekt ›Didos Geheimnis‹, das 2011 uraufgeführt wurde, und weiß daher genau, was er den jungen Sängerinnen ›zumuten‹ kann – eine Menge! Es geht ihm aber auch darum, den Mädchen einen Inhalt zu bieten, mit dem sie sich identifizieren können.

»Es gab in der hochentwickelten Kultur der Inka die ›Sonnenjungfrauen‹, die in einem klösterlichen Verband lebten. Da jede höher gestellte Inka-Familie verpflichtet war, eine ihrer jungen Töchter den ›Sonnenjungfrauen‹ zu überlassen, lebten die Mädchen für viele Jahre in einer zwar ›ausgewählten‹, doch unfreiwilligen Gemeinschaft. Ein Ausscheiden aus ihr war



IHR MÜSST

DER PHRASE EINE

RICHTUNG GEBEN,

MAN MUSS IHR

ANHÖREN, WO SIE

HINWILL! «



nur möglich, wenn sie vom Inka als Nebenfrau oder Dienerin an Adlige, verdiente Offiziere und Häuptlinge übergeben wurden. Wahrscheinlich reagierten die bedauernswerten Inka-Mädchen vor etwa 800 Jahren mit den gleichen Gefühlen, Sorgen, Nöten und Hoffnungen auf ihre Zwangssituation, wie ihr es heute in ähnlicher Lage tun würdet.«



Tarkmann blickt in 70 ernste und konzentrierte Mädchengesichter und erzählt weiter: »In der Kantate geht es um ein Mädchen, das in den Kreis der Sonnenjungfrauen aufgenommen wird. Die Gesänge beschreiben den Alltag des Mädchens, wie es ihn erlebt, welche Gefühle es hat – Trauer, Glück, Heimweh, Sehnsucht. Das Mädchen wird dann von einem

Inka-Mann erwählt und feiert ihren Abschied aus der Gemeinschaft.« Ob das ein Happy-End ist, werden die Mädchen sicher unterschiedlich beurteilen – klar ist: Sie finden die Musik gut. Nach dem kleinen Vortrag setzt sich der Komponist wieder auf einen Stuhl, der ganz am Ende des Saals steht, hört aufmerksam zu und leiht mir seine Partitur. Augenzwinkernd meint er, dass er das Stück schon ganz gut kenne ... Ich ahne, warum sich eine Zimmergemeinschaft der Mädchen ›Töchter der Sonne‹ nennt und ein entsprechendes Türschild gemalt hat. Es zeugt von leidenschaftlicher Auseinandersetzung mit dem Stoff – und freut sicher auch den Komponisten.

Als sich die Dämmerung über das Kloster Frenswegen und seinen weitläufigen Hof legt, dringt aus den geöffneten Fenstern Gelächter und Gesang. Manche singen spontan vierstimmig, andere üben noch ein wenig an den schwierigen Stellen der Inka-Kantate. Um 21 Uhr müssen die Jüngsten zu Bett, für die Älteren ist um 22 Uhr Nachtruhe. Die Stimmen werden leiser – heute Nacht bekommen sie ihre acht Stunden Schlaf. Irgendwann knirscht nur noch der Kies auf den Wegen unter den

Schritten von Pokémon GO-Spielern, für die Frenswegen bislang auch eher ein »Frenswow«? oder »Frenswas«? gewesen ist.



**1979**

Großbritannien

1978

UdSSR

1977

Italien, Süddeutschland

1976

Türkei, Griechenland

1975

Frankreich, Belgien

1974

Österreich, Ungarn

1973

Spanien, Portugal

1972

Schweden

1971

Berlin

1970

Finnland

1969Tschechoslowakei,
Österreich**1968**Frankreich,
Spanien, Schweiz**1967**

Großbritannien, Irland

1966

Schweiz, Österreich

1965

Südfrankreich

1964Niederlande (Festival),
Frankreich, Belgien**1963**

Großbritannien

1962

Niederlande, Schweden

1961

Dänemark

1960

Süddeutschland

1959

Berlin, Hessen

1958

Nordrhein-Westfalen

1957

Norddeutschland

1956Hessen,
Südniedersachsen

Konzertreise

nach China – Oktober 2016

Reisebericht 1.–12.10.16

Die NDR Radiophilharmonie und der Mädchenchor Hannover waren in diesem Jahr fast zeitgleich zu einer Konzerttournee nach China eingeladen. Der MCH vom 1. bis 12. Oktober, die RPH vom 11. bis 23. Oktober 2016.

Der Mädchenchor Hannover wurde von der chinesischen Konzertagentur ›Mao‹ eingeladen und in der Organisation der Reise von ›China Concerts‹ unterstützt. Die Reise wurde u. a. von der Chinesischen Botschaft, dem Auswärtigen Amt, dem Goethe-Institut und dem MWK gefördert. Unsere Konzertorte waren Shanghai, Jinsheng, Tianjin, Beijing. In der Shanghai Concert Hall und der Tianjin Concert Hall konzertierte der Mädchenchor in denselben Konzertsälen wie die NDR-Radiophilharmonie einige Tage später.

1.10. – Reisetag

Gegen 16.00 Uhr nimmt Frau Qing Liu-Weiberlenn, unsere Konzertmanagerin von China Concerts, alle Teilnehmerinnen der Konzertreise des Mädchenchor Hannover am Flughafen in Empfang. Die Stimmung ist – wie immer bei Reiseantritt – gut.

2.10. – Shanghai

Nach anstrengender Reise endlich in Shanghai. Am Flughafen werden wir mit einem riesigen Blumenstrauß von unserer Reiseleiterin, Frau Zhao, empfangen. Die Busfahrt zu unserem Hotel zeigt das übliche Vorstadtgrau, zahlreiche Plattenbauten gigantischen Ausmaßes und Hochhäuser, so weit das Auge reicht. Unser Hotel, das Huajing, liegt im Nordosten der Stadt. Ein chinesisches Abendessen wird prompt geliefert und erstaunt uns in seiner fremdländischen Exotik so sehr, dass es der einen oder anderen glatt den Appetit verschlägt. Der Abend wird nicht lang, alle haben ein bisschen Schlaf nachzuholen und wollen für das morgige Konzert gut ausgeruht sein.

3.10. – Shanghai

Nach dem chinesischen Nationalfeiertag am 1. Oktober haben die Chinesen einige Ferientage zusätzlich und die Stadt ist voller Menschen. Wir hoffen also auf guten Besuch unserer Konzerte. Um 14.30 Uhr geht es zu unserem ersten Konzertort auf dieser Reise, der Shanghai Concert Hall.

Der monumentale Stil mag aus den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts stammen, gewiss ist die Zeit ein bisschen darüber hinweg gegangen, doch finden wir einen Konzertsaal mit hervorragender Akustik für 650 Zuhörer vor. Auf dem Plakat werden übrigens Les Arts Florissants mit William Christie angekündigt.

Ein ausverkaufter Konzertsaal! Das heißt zusätzliche Motivation, dem Publikum das Programm so gut wie möglich zu servieren. In der Probe müssen wir uns in der Stimmbalance an den Raumklang gewöhnen: die Nocturnos von Mozart müssen noch deutlicher artikuliert werden, ›Salut printemps‹ von Debussy bedarf noch mehr dynamischer Differenzierung.

Im Konzert vor Publikum am Abend war der Klang sehr brilliant, die Textverständlichkeit äußerst klar, so dass in dem chinesischen Chorsatz, auswendig gesungen, für die Chinesen jedes Wort verständlich war.

Die Zuhörer – ein ausgesprochen aufmerksames und offensichtlich fachkundiges Publikum – hörten sehr interessiert zu und applaudierten begeistert.

Nach dem Konzert mussten Gudrun Schröfel und die Chormädchen Autogramme geben und CDs unterzeichnen.

In der Garderobe besuchte uns Hanna geb. Hesse, ein früheres Chormitglied, die mit ihrer Familie seit 10 Jahren in Shanghai lebt.

4.10. – Shanghai

Ein weiterer Tag in Shanghai. Nach dem Frühstück fahren die Mädchen mit der U-Bahn zum Bund, der Uferpromenade in Huangpu, die zur Expo 2010 ›herausgeputzt‹ wurde. Von dort hat man einen tadellosen Blick auf den Stadtbezirk Pudong mit seiner beeindruckenden Skyline. Leider haben wir nicht viel Zeit für die Vielzahl an Sehenswürdigkeiten, die diese riesige Stadt zu bieten hat. Nach Mittagessen und etwas Freizeit geht es wieder in die Shanghai Concert Hall, wo das zweite Konzert unserer Reise zu singen ist.

Im 2. Konzert hat sich der Chor noch besser an die Akustik im Saal gewöhnt, so dass die Kompositionen von Arvo Pärt und die Romanzen von Brahms und Schumann sehr ausdrucksstark und deutlich transparenter zu Gehör gebracht werden. Die Mädchen haben sich, was ihren



Gestaltungswillen betrifft, noch einmal gesteigert.

5.10. – Jincheng

Pünktlich um 05.30 Uhr (!) verlassen wir das ›Tor zur Welt‹, wie Shanghai auch genannt wird, und fahren zum Flughafen, um nach Zhengzhou zu fliegen, von wo es dann mit dem Bus nach Jincheng weitergehen soll - eine ziemlich lange Reise.

Die Fahrt über Land nach Jincheng zeigt uns Landschaften, die wir bisher in China nicht zu Gesicht bekommen haben, u. a. zerklüftete Felsregionen und hohe Berge mit tiefen Einschnitten, an deren Grund sich klare Seen spiegeln, wie wir sie von chinesischen Tuschezeichnungen kennen. Doch haben viele der Mädchen kaum einen Blick für die Landschaft, weil die müden Augen fest geschlossen sind.

Als wir unser Hotel in Jincheng erreichen, werden wir schon vor dem Eingang mit einer großen Leuchttafel begrüßt:

Welcome the Hanover women's chorus of Germany to visit our hotel!

Nach dem Bezug herrlicher Zimmer und einer Mahlzeit, die keine Wünsche übrig lässt (sogar ›nackte Nudeln‹, wahlweise mit Tomatensauce finden sich im Angebot!), teilen wir uns auf.

Die Mädchen brechen zu einer Besichtigung der Altstadt von Jincheng auf, während Frau Schröfel einen Workshop für 35 Chorleiter und den Jincheng Chor des Kunstzentrums gibt. Dieses beherbergt unter einem Dach unterschiedliche Möglichkeiten, sich künstlerisch zu betäti-

gen, es gibt Ballet, Oper, Theater, Kunstausstellungen. Der Leiter des Art Palace ist hoch erfreut über die Möglichkeit, von einer deutschen Chorleiterin unterrichtet zu werden. Es gibt einen regen Austausch über kulturelle Besonderheiten in den beiden Ländern China und Deutschland. Neben der musikalischen Arbeit an einem chinesischen und einem deutschen Stück muss Frau Schröfel für unzählige Fotos mit immer wechselnden Gruppierungen herhalten.

Unterdessen sind die Mädchen zum Besuch der Altstadt von Jincheng aufgebrochen. Es gibt dort eine Burganlage aus der Ming-Zeit zu besichtigen, außerdem findet just in time die Aufführung einer altertümlichen Hochzeit statt. Kurz vor der Rückfahrt zum Hotel singen die Mädchen auf dem Parkplatz Mendelssohns ›Hebe deine Augen auf‹, da bleibt auch so manches chinesische Auge nicht trocken.

6.10. – Jincheng

China ist ein Land großer Gegensätze, was uns tagtäglich vor Augen geführt wird. Hier Hightech vom Feinsten, da Straßenkehrer wie aus Urgroßvaters Zeiten. Hier ein vor Sauberkeit blitzender Flughafen mit Granitfliesen, von denen man essen könnte, da Treppenhäuser, die vor Schmutz starren und üble Gerüche verströmen. Hier – und das ist ein Thema, das einen MÄDCHENchor besonders bewegt – feine Toiletten in der VIP-Lounge des Jincheng Art Theater, im selben Haus aber unappetitliche Löcher, die man nicht mal ansehen, geschweige denn betreten und benutzen möchte.

Ein anstrengender Tag liegt vor uns, gleich zwei Konzerte gilt es zu absolvieren. Die Konzert-Halle ist neben 1.500 Plätzen mit einer grandiosen Video-Installation bestückt, die den Chor mit einem ›World Classical Chorus Concert‹ ankündigt.

Der Saal ist akustisch äußerst schwierig, insofern dauert die Stellprobe sehr viel länger als geplant. Die Solistinnen müssen sich an Mikrofone gewöhnen, so dass die Choreografie der beiden Duette aus ›Hänsel und Gretel‹ spontan verändert werden muss. Zwei Konzerte im Rahmen eines Festivals am selben Tag, eines um 15.00 Uhr, ein zweites um 19.30 Uhr, das bedeutet eine große Herausforderung für so junge Leute. Beide Konzerte finden in dieser sehr großen, gut gefüllten Halle statt. Der Chor wächst über sich hinaus.

Im Abendkonzert ist der Chorklang frei von Anstrengungen, die Mädchen singen lustvoll und sind begierig, jede musikalische Geste von Gudrun Schröfel umzusetzen.

Katharina Held, Maria Rüssel, Elisa Hennig (sie singt zum ersten Mal ›Suse, liebe Suse‹), Charlotte Pohl und Natalie Bühl sowie einige Mädchen mit kleineren solistischen Aufgaben schlagen sich in dieser wirklich schwierigen Akustik sehr beachtlich. Es ist für alle eine wichtige Erfahrung, – auch mit solchen Situationen muß man umgehen können.

Hier erleben wir allerdings das Publikum von einer Seite, die wir bisher nur vom Hörensagen kennen: Fröhliche, schwatzende Menschen. Aber die Mädchen sind professionell genug: sie geben ihr Bestes und singen, als ob sie vor einem kunstbeflissenen, kenntnisreichen (Fach-)Publikum sängen. Auch dies gehört zur Bildung der Mädchen, die sich mit jeder Reise in ein fremdes, außereuropäisches Land vermehrt.

7.10. – Tianjin

Von Jincheng nach Tianjin haben wir mit dem Bus eine 12-stündige Reise vor uns. Es regnet in Strömen, so dass die vorbeifliegende Landschaft in trübes Grau getaucht ist. Die Mädchen vertreiben sich die Zeit, indem sie Reime konstruieren, Spiele spielen, lesen und dösen.

Wir erreichen Tianjin in der Dunkelheit, doch zieht uns die Stadt sofort in ihren Bann: Phantastische Wolkenkratzer, breite,

saubere Straßen, belebte Plätze mit vielen unternehmungslustigen Menschen, Brücken, die bestimmt aus Architekturwettbewerben hervorgegangen sind, dazwischen neoklassizistische Bauten. Wir checken im IBIS-Hotel am Bahnhof ein, danach geht es ins ›Lokal zum Goldenen M«, eine angesichts der für manche Mädchen schwer (oder auch ganz schnell) zu verdauenden chinesischen Küche willkommene Abwechslung. Bei der Rückkehr ins Hotel sieht man dann auch auf vielen Gesichtern eine zufriedene Satttheit oder satte Zufriedenheit, ganz nach Lesart.

08.10. – Tianjin

Der Tag begrüßt uns mit strahlendem Sonnenschein, herrlich blauem Himmel und dezenter Spätsommerkühle, was die Lust auf Unternehmungen in der Stadt steigert. Der Vormittag ist frei, so dass sich die Mädchen in verschiedenen Gruppen aufmachen, um Tianjin näher kennen zu lernen.

Ein Ziel ist der Antiquitätenmarkt im Westteil der Stadt, wo es viel zu sehen gibt: Lokale Altertümer aus dem Kalligraphie-



und Schnitzbereich, diverse Mineralien, Bernstein fraglicher Provenienz, Elfenbein aus Gießharz, für das sicher kein Tier gewildert werden musste, daneben viele Händler, die dampfende Köstlichkeiten anbieten, und um die wir einen Bogen machen, Kleidung, Haarkämme und -spangen und und und. Einige der Mädchen sind erstaunlich gut im Feilschen, kaum eine kommt ohne Schätze ins Hotel zurück.

Im abendlichen Konzert zeigen die Mädchen wieder ihr ganzes Können. Nach dem Konzert geht es dann zu wie bei einem Rockfestival: Gudrun Schröfel kann sich kaum retten vor Fan-Fotos, Autogrammen und CD-Unterschriften.

9.–11. 10. – Peking/Beijing

Heute geht es an den Ort unseres letzten Konzerts, die Quinghua University. Hier finden wir einen Saal mit optimalen akustischen Bedingungen vor; schon die Probe an den Rossini-Chören und dem Ave Maria von Gustav Holst macht Lust auf das abendliche Konzert. Dieses findet vor einem sehr aufmerksamen und begeisterungsfähigen Publikum statt, in dem sich viele Hochschulangehörige und junge Menschen befinden. Der Beifall für unser letztes Konzert steigert sich bis hin zu enthusiastischem Applaudieren und Bravorufen. In den folgenden Tagen besichtigen wir die Chinesische Mauer, die Verbotene Stadt und das ›Vogelnest‹.

12.10. – Rückflug

Nach einer ereignisreichen Konzert- und Bildungsreise, die den Horizont der jungen Leute in vielerlei Hinsicht erweitert hat, freuen sich alle auf ein deutsches Frühstück.

Genossenschaftliche Beratung ist

Beratung, die zuhört.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Hier ist Ihre Chance.

Verständlich, glaubwürdig, ehrlich – die Finanzberatung,
die erst zuhört und dann berät.

www.hannoversche-volksbank.de

 **Hannoversche
Volksbank**

Wettbewerbsgewinne und Auszeichnungen

- 2014 9. Deutscher Chorwettbewerb Weimar – 1. Preis
Niedersächsischer Staatspreis für Gudrun Schröfel
- 2012 Niedersächsischer Kunstpreis für Musik
- 2010 Echo Klassik für die CD ›Glaubenslieder‹
- 2006 7. Deutscher Chorwettbewerb Kiel – 1. Preis
- 2005 Internationaler Wettbewerb der Rundfunkanstalten
›Let the Peoples Sing‹ – WDR / Köln – 2. Preis
- 2004 Verdienstkreuz Erster Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens
für Gudrun Schröfel
- 2003 Internationaler Kammerchorwettbewerb Marktoberdorf – 2. Preis
- 1998 Verdienstkreuz Erster Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens
für Ludwig Rutt
Niedersächsischer Kunstpreis Musik für Gudrun Schröfel
- 1997 Johannes-Brahms-Wettbewerb Hamburg – 1. Preis
- 1995 Internationaler Smetana Chorwettbewerb Litomyšl / Tschechien
1. Preis und Gesamtsieger des Wettbewerbs
Internationaler Chorwettbewerb Tolosa / Spanien – 3. Preis
- 1990 3. Deutscher Chorwettbewerb Stuttgart – 1. Preis
- 1989 Internationaler Kammerchorwettbewerb Marktoberdorf – 3. Preis
- 1987 Internationaler Chorwettbewerb Varna / Bulgarien – 1. Preis
Niedersachsen Preis für Kultur, Musik
- 1986 Verleihung der Hannoverschen Stadtplakette
- 1983 BBC-Wettbewerb London ›Let the Peoples Sing‹ – 1. Preis
- 1982 1. Deutscher Chorwettbewerb Köln – 1. Preis
- 1981 Internationaler Chorwettbewerb ›Guido d'Arezzo‹ / Italien – 1. Preis
Bernhard Sprengel Preis für Musik
- 1977 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Ludwig Rutt
- 1964 Internationaler Chorwettbewerb Neerpelt / Belgien – 1. Preis
- 1958 Verleihung des Hannoverschen Stadtwappens

One of the musical revelations to me, when I first came to Hannover, was the Mädchenchor. These committed, talented young people clearly work hard with Professor Schröfel, to a highly professional level, but they also exude joy in what they do, so that their concerts are always an inspiration. I love to hear them and congratulate the Mädchenchor on 65 years at the heart of Hannover's rich musical life.

Andrew Manze, Chefdirigent
der NDR Radiophilharmonie

Fördern – Verbinden – Finanzieren

Es gibt Vereine, die schaffen das: Sie vermitteln und erhalten in einem hoch professionellen Umfeld Herzenswärme und Spaß an der Sache. Der Mädchenchor Hannover ist in seiner Art ein Vorzeigeprojekt: Da wird auf Weltklasse-Niveau Musik gemacht und unterrichtet. Die jungen Frauen könnten am Ende ihrer Mädchenchor-Zeit in Scharen eine Sängerinnen-Karriere einschlagen. Und wenn sie es nicht tun, bringen sie in ihr Erwachsenenleben eine so gut geförderte rechte Gehirnhälfte ein, dass sie jedem Beruf eine künstlerische Seite abgewinnen können.

Und genau deshalb hat dieser Enthusiasmus für ein professionelles künstlerisches Niveau jede denkbare Unterstützung verdient: weil er noch vor der beruflichen Spezialisierung stattfindet. Hier werden Menschen für das Leben ausgebildet. Und so wie Fußballerinnen noch Jahrzehnte nach der Karriere Flanken schlagen können und Ballettmädchen in hohem Alter aufrecht gehen, nehmen die ›Mädchen‹ aus diesem Chor eine Haltung mit, die das Leben für sie selbst und für ihre Umwelt wertvoller macht. Sie ahnen es, oder? Wertvolle Ausbildung kostet Geld. Fördern Sie mit und pflegen Sie damit die Einzigartigkeit unserer Stadt. Danke! Herzlichen Dank!

Michael Becker, Künstlerischer Beirat MCH, Intendant der Düsseldorfer Symphoniker und der Tonhalle Düsseldorf



Freundeskreis des Mädchenchor Hannover

25 Jahre aktiv bei der Förderung junger Talente

Der Freundeskreis Mädchenchor Hannover e.V. wurde 1992 gegründet, mit dem Ziel, jungen Talenten eine exzellente gesangliche Grundausbildung zu ermöglichen und den Mädchenchor in seinen vielfältigen Aktivitäten zu unterstützen. Zum stetig wachsenden Kreis der Freunde und Förderer gehören inzwischen nicht nur Eltern und Großeltern der Sängerinnen, sondern auch ehemalige Chormädchen und andere Musikbegeisterte.

Talente fördern

Besondere Begabungen verdienen besondere Unterstützung: Deshalb erhalten talentierte Mädchen die Chance, ihre Stimme zu entfalten und ausbilden zu lassen, und das ganz unabhängig von der Herkunft oder den finanziellen Möglichkeiten der Eltern. Der Freundeskreis übernimmt einen Teil der Kosten für die Stimmbildung und sichert damit das hohe Niveau des Chores.

Menschen verbinden

Wer einmal bei einem Konzert des Mädchenchores war, hat gespürt, wie sehr diese jungen Menschen sich untereinander verbunden fühlen – und das seit mehr

als 65 Jahren! Die Proben, die Auftritte, die Konzertreisen, das Lampenfieber und der Applaus: Die Mädchen erleben diese intensiven Momente immer gemeinsam. Dieses Gefühl der Verbundenheit trägt die jungen Menschen durch die Zeit der Kindheit und Pubertät bis ins frühe Erwachsenenalter. Viele Freundschaften entstehen und halten ein Leben lang. Der Freundeskreis unterstützt den Mädchenchor dabei, die jährlichen Konzertreisen und Studientage zu finanzieren.

Musikprojekte finanzieren

Bevor die Mädchen an den Konzertreisen in alle Welt teilnehmen, haben sie schon in der Vokalen Grundstufe, der Vorklasse und dem Nachwuchschor die Gelegenheit, ihre Bühnenreife unter Beweis zu stellen. Dazu gehören Auftritte beim Neujahrskonzert, bei den Weihnachtskonzerten in der Marktkirche Hannover und zur feierlichen Aufnahme der neuen Sängerinnen in jedem Frühjahr. Auch CD-Einspielungen, Konzerte in Kooperation mit der NDR-Radiophilharmonie und die Teilnahme an Opernprojekten haben im jährlichen Chorprogramm einen festen Platz.

Sehr gern hilft der Freundeskreis dabei, diese Vielfalt an Aktivitäten zu sichern und weiterhin auszubauen.

Können brauchen Gönner

Diese Aufgaben sind nur zu bewältigen, wenn sich möglichst viele Menschen der Mädchenchor-Familie zugehörig fühlen: Eltern, Ehemalige, Freunde und Förderer. Sie sind herzlich eingeladen, Mitglied im Freundeskreis Mädchenchor Hannover e.V. zu werden! Unterstützen Sie den Chor und damit die jungen Sängerinnen mit einer finanziellen Zuwendung – sehr gern auch mit Ihrem aktiven Engagement, Ihren Ideen und Anregungen!

Kontoverbindung

Freundeskreis Mädchenchor Hannover e.V.
Hannoversche Volksbank
IBAN: DE51 2519 0001 0210 6140 00
BIC: VOHADE2HXXX

Kontakt

Werner Weise und Charlotte Jarosch von Schweder

E-Mail

freundeskreis@maedchenchor-hannover.de



Sie stehen hinter dem Mädchen**chor** Hannover

Vorstand Prof. Dr. Hans Bäßler (Vorsitz), Dr. Christian Haferkorn, Dr. Axel Simon, Prof. Gudrun Schröfel, Christoph Wiese

Künstlerischer Beirat Prof. Dr. Hans Bäßler, Michael Becker, Prof. Christiane Iven, Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman, Prof. Siegfried Strohbach, Prof. Krzysztof Wegrzyn

Kuratorium Dr. Wilhelm Krull (Vorsitz), Claudia Andrae, Stefan Becker, Dr. Heiner Feldhaus, Rainer Franke, Meike Heise, Dr. Jochen Köckler, Andrew Manze, Christoph Rüth, Gerhard Schröder, Hanns Werner Staude, Anand Steinhoff, Dr. Ursula von der Leyen, Uwe Wegener, Jürgen Weitz, Joachim Werren

Stiftungsbeirat Dr. Axel Simon, Werner Weise, Prof. Gudrun Schröfel

Die Stiftung Im Jahr 2000 wurde unter der Schirmherrschaft von Helen und Klaus Donath die Mädchenchor Hannover Stiftung gegründet. Sie soll auf lange Sicht eine Basis für diesen erstklassigen Chor schaffen.

Die Stiftungssatzung garantiert die unmittelbare sowie ausschließliche Gemeinnützigkeit und legt in ihrer Zweckbestimmung die Förderung der jugenderzieherischen Aufgaben auf dem Gebiet der Chormusik fest. Ein Stiftungsbeirat verwaltet als Aufsichts- und Lenkungsgremium das Stiftungsvermögen und beschließt über

die ausschließliche Mittelverwendung zu Gunsten des Mädchenchor Hannover.

Mädchenchor Hannover Stiftung

Stiftungskonto

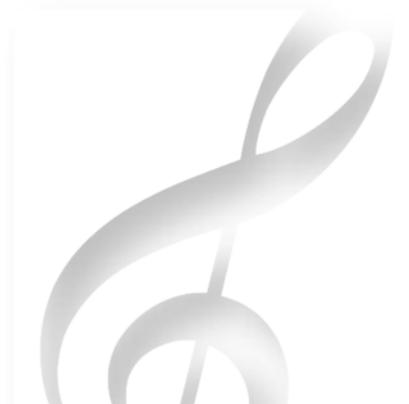
IBAN: DE33 2505 0180 0000 0547 00
BIC: SPKHDE2HXXX
Sparkasse Hannover

Verwendungszweck

Zustiftung (Angabe auf dem Überweisungsträger unbedingt erforderlich)

Spendenbescheinigungen

Name und Anschrift auf dem Überweisungsträger erforderlich



SPITZENBEGABUNG FÖRDERN

Die im Jahre 2004 gegründete Walter und Charlotte Hamel Stiftung widmet sich der Förderung von Spitzenbegabungen junger Sängerinnen und Sänger vornehmlich des klassischen Repertoires.

DAS Bestreben der Stiftung ist es, durch Spitzenförderung hochtalentierete junge Sängerinnen und Sänger zu entdecken und sie in verschiedenen Phasen ihrer Ausbildung und darüber hinaus gezielt zu unterstützen.

Die Förderung junger Nachwuchstalente der klassischen Musik, insbesondere des klassischen Gesangs, ist eine wichtige Aufgabe, der sich der Vorstand der Hamel Stiftung, Dr. Christian Haferkorn, gemeinsam mit seinem engagierten Stiftungsteam angenommen hat. Musikkultur darf nach seinem Verständnis, und dem Wunsche der Stiftungsgründerin entsprechend, nicht zu einem Luxus werden, den sich nur wenige Menschen leisten können.

Um jungen Künstlern die Möglichkeit zu geben, ihre Ausbildung zu finanzieren, in Konzertauftritten ihr Potential zu entwickeln und Bühnenerfahrungen zu sammeln, engagiert sich die Hamel Stiftung auf vielfältige Weise mit der Vergabe von Stipendien, Sonderpreisen und Einzelförderungen z. B. bei Meisterkursen, Gesangswettbewerben und musikalischen Projekten und unterstützt die Teilnahme bei international renommierten Festivals bzw. Events mit bundesweiter Bedeutung.

Zusätzlich werden herausragende Projekte in Niedersachsen und insbesondere Hannover gefördert. Dazu zählt die institutionelle und auch projektbezogene Unterstützung des »Mädchenchor Hannover« sowie des »Knabenchor Hannover«. Informative Einzelheiten zu den Aktivitäten bietet die Website der Stiftung: www.hamel-stiftung.de

BESONDERE Aufmerksamkeit verdient die jährliche Ausschreibung zum Gesangswettbewerb der Hamel Stiftung, eine eigene Veranstaltung, die sich an junge Gesangsstudierende richtet, denen nur sehr geringfügige Mittel zur Finanzierung ihrer Ausbildung zur Verfügung stehen. Insgesamt sechs Sängerinnen und Sänger, die in einer Vorauswahl von einer fachkundigen Jury ausgewählt werden, erhalten im öffentlichen Finalkonzert die Möglichkeit, um drei der begehrten Jahresstipendien im Wert von je 6.000,- € zu wetteifern.

Doris Schwertner, Geschäftsführung
Hohenzollernstr. 40 | 30161 Hannover



WALTER UND CHARLOTTE
HAMEL STIFTUNG

»Dankbar für **diesen Chor**«

Zu Besuch bei Familie Zwingmann

Es war die Oma von Sara Zwingmann, die 2007 den Mädchenchor Hannover ins Gespräch brachte. Als dann auch noch Saras Musiklehrerin empfahl, sie solle ihre Stimme weiterbilden, nahm etwas seinen Lauf, das heute einen wesentlichen Teil ihres Lebens ausmacht: Sara Zwingmann ist inzwischen 22 Jahre alt und studiert Gesang an der Musikhochschule Hannover.

Das ist jetzt zehn Jahre her. Als Sara bei der Aufnahmeprüfung des Mädchenchors vorsang, war sie bereits dreizehn und kam daher gleich in den Nachwuchschor. Dort blieb sie ein halbes Jahr und wechselte dann in den Konzertchor. Sie hat nicht so viel Zeit gehabt wie die meisten ihrer Chorschwestern, die von der Vokalen Grundstufe über die Vorklasse und den Nachwuchschor drei bis vier Jahre ihre Stimme so weit entwickeln, dass sie den Anforderungen im Konzertchor gewachsen sind.

Doch für Sara war es ein guter Zeitpunkt, denn der Chor sei ihr immer eine große Hilfe gewesen. »Ich hatte durch die intensive Chorarbeit gar nicht so viel Zeit, mich mit Problemen des Erwachsenwerdens zu beschäftigen«, sagt Sara verschmitzt.

»Außerdem gab es eine große Solidarität unter uns Mädchen – wir wussten, wie die jeweils andere so tickt.« Saras Vater setzt hinzu, dass die viele Zeit, die Sara in den Chor investierte, ihre Energien gut kanalisiert habe. Michael Zwingmann hat die gesangliche Entwicklung seiner Tochter im Mädchenchor interessiert begleitet. Er ist kein Musiker, sondern bildender Künstler und künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Braunschweig, wo er angehende Architektinnen und Architekten unterrichtet. Auch seine Frau Kwanho Yuh ist Künstlerin. Die gebürtige Südkoreanerin arbeitet künstlerisch mit dem Medium der Fotografie und war Meisterschülerin des bedeutenden Fotografen Heinrich Riebesehl. Die Künste gehören daher einfach zum Alltag bei Familie Zwingmann. »Wir haben versucht Kultur zu vermitteln. Musik war nie ein Zwang, ebenso wenig der Besuch von Ausstellungen und Kunstmuseen.«

Sara sagt heute, dass sie und ihre Schwestern irgendwann wenig Lust hatten, ständig in Ausstellungen zu gehen, andererseits habe sie jedoch bereits als Teenager Erfahrungen machen können, die hilfreich waren. Die Auseinandersetzung mit bildender



Kunst hat ihr Interesse an zeitgenössischer Musik gefördert: Was ihr an der zeitgenössischen Kunst gefällt, ist, dass sie auf aktuelle gesellschaftliche und politische Themen unmittelbar reagieren kann.

Besonders berührt hat sie das ›War-Quiem‹ von Benjamin Britten, das der Mädchenchor 2013 unter der Leitung von Andris Nelsons mit dem City of Birmingham Symphony Choir and Orchestra in der Dresdner Frauenkirche sang, und auch der für den Mädchenchor komponierte ›Herbsttag‹ von Peter Eötvös nach dem gleichnamigen Gedicht von Rainer Maria Rilke hat sie sehr beeindruckt. Diese Komposition brachte der Mädchenchor Hannover 2012 zur Uraufführung. Die vielen experimentellen Projekte, bei denen sie im Mädchenchor Hannover mitwirken konnte, helfen ihr jetzt im Studium. »Es ist einfach ein gutes Fundament, das man da bekommt«, sagt Sara. Sie bedauert, dass nicht alle Menschen diesen Zugang zu klassischer Musik haben, wie sie ihn durch den Mädchenchor Hannover erhalten konnte. »Es muss jemanden geben, der einen an die Hand nimmt und einem dieses Universum zeigt«, so Sara, und »in Hannover gibt es so viel Musik und Kunst zu entdecken.«

Neben einer umfassenden musikalischen Bildung – die von Alter bis zu zeitgenössischer Musik reicht – bekommt man in sehr jungen Jahren auch einen Zugang zur Literatur, da Gesang immer mit Worten zu tun hat. Die genaue Textarbeit beim Mädchenchor Hannover sei für sie sehr prägend gewesen.

Die kulturelle Bildung, die die jungen Sängerinnen im Mädchenchor Hannover erhalten, hört nicht beim Proben und den Konzerten auf. Auch die Reisen in ferne Länder sind ein wichtiger Bestandteil: »In jungen Jahren so unmittelbar mit fremden Kulturen in Berührung zu kommen, ist außerordentlich bereichernd und kann – wenn man dieses große Wort einmal bemühen möchte – als Beitrag zur Völkerverständigung gesehen werden«, so Michael Zwingmann. So sieht das auch die seit 1990 in Hannover lebende Kwanho Yuh, die selber Jahre gebraucht hat, bis sie sich in der europäischen Kultur zu Hause fühlte.

»Ich habe wunderbare Freundschaften aus der Zeit im Chor mitgenommen. Wir sind auch heute noch eng miteinander verbunden und können uns blind aufeinander verlassen. Hin und wieder reisen wir miteinander und entdecken dabei gerne die

Kultur des jeweiligen Ortes. In Paris haben wir uns zum Beispiel der überfordernden Fülle des Louvre gestellt, bis wir die Nase voll hatten. Danach gab es marokkanische Süßigkeiten und viel Kaffee.«



Saras Eltern berichten über viele kleine Momente, in denen sich die Musikbegeisterung der Chormädchen Bahn brach: »Oft wurden spontan Lieder angestimmt, die dann in eine wunderbare Vielstimmigkeit mündeten. Sei es bei einer Tasse Tee oder Kaffee in kleiner Runde, oder auf einer Fahrt nach Dänemark.«

Sara, die nun Gesang studiert, geht sehr gern in Konzerte des Mädchenchors. Sie findet es spannend, den Chor jetzt ›von der anderen Seite‹ zu hören.

My experience with the Mädchenchor Hannover brought me great pleasure. They were dedicated, had a wonderful leader who prepared them very well, and I was very excited and pleased about the quality of singing and the depth of understanding of the piece.

Andris Nelsons, Dirigent

Das **Fundament** für eine musikbezogene Berufsausbildung

Für die musische, aber auch persönliche Entwicklung unserer Tochter war die Zeit im Mädchenchor Hannover von ganz wesentlicher Bedeutung: Ania ist heute eine gefragte Opernsängerin; im Chor wurden damals die Grundlagen für diesen Weg gelegt. Die musikalische und stimmliche Ausbildung einerseits, aber auch die persönliche Entwicklung – so sagt sie selbst – sind stark mit der Zeit im MCH, der Zeit als Mitglied einer Gruppe, welche gemeinsame Ziele verfolgt, verflochten. Mit Gudrun Schröfel hatte sie damals ihre erste langjährige Mentorin und Gesanglehrerin gefunden, die diesen Weg überhaupt erst ermöglicht hat.

Für uns als Eltern war es eine wachsende Freude zu sehen, wie sich der Zukunftsweg unserer Tochter immer klarer herauskristallisierte. Sie hat durch den Chor nicht nur zu ihrem Beruf, sondern auch zu ihrer Berufung gefunden.

Das Schulzeitenkorsett unserer beiden Kinder wurde ›erfolgreich‹ durch das Chorzeitenkorsett ›erweitert‹ und damit noch fester gezogen, aber im Ernst: Dank dem MCH haben wir unzählige fantastische Konzerte miterleben dürfen.

Prof. Krzysztof Wegrzyn

Die Mädchen erhalten beim Mädchenchor Hannover nicht nur eine gute Gesangsausbildung sondern auch eine profunde musikalische Ausbildung – insbesondere was Gehörbildung, Notenlesen, Harmonielehre betrifft.

Besonders erfreulich finde ich die große Spannweite des Repertoires, was von der Renaissance bis in die musikalische Gegenwart reicht und keine Berührungspunkte kennt.

Die zahlreichen Termine des Mädchenchores müssen natürlich mit unserer – durchaus auch schon anspruchsvollen – Terminplanung koordiniert werden. Das ist ein Puzzlespiel, was nicht immer einfach ist, aber bisher haben wir es immer gut arrangieren können.

Prof. Gregor Bühl

Für unsere Tochter Edda war der MCH in den fast 10 Jahren ihrer Mitgliedschaft nicht nur wirkliche Herzensangelegenheit, sondern auch musikalisch von großer Bedeutung. Zwar ist sie ja bei uns in einem Musikerhaushalt aufgewachsen und insofern mit der ›Materie‹ vertraut, aber der Umgang mit der Stimme, die Stimmbildung, hatten für sie einen unschätzbaren Wert, auf den sie sicher ein Leben lang wird zurückgreifen können. Und das Erleben der Musik inmitten eines so großartigen Klangkörpers wie dem Chor ist ohnehin ein ewiger innerer Reichtum. Dabei ist das Beschäftigen mit den verschiedenen Stilen und Epochen (vom klassischen Repertoire über Uraufführungen von Auftragswerken bis hin zu Filmmusik) für die musikalische Bildung und die Offenheit gegenüber neuen Klängen, aber auch für die Horizonterweiterung im Allgemeinen natürlich immens wichtig. Insofern hat der Mädchenchor neben all den großartigen, unvergesslichen Erlebnissen in Konzerten und auf Reisen für unsere Tochter eine große Bedeutung weit über ihre aktive Zeit im Chor hinaus.

Auf unser Familienleben hatte der Chor einen nicht unerheblichen Einfluss. Da waren einerseits die vielen tollen Konzerte, die wir miterleben durften und die zum festen Bestandteil des Jahresablaufs wurden (Neujahrskonzerte, Weihnachtskonzerte etc.). Aber da war andererseits auch immer viel Rücksichtnahme – ohne die es ja nicht geht und die wir gern geleistet haben: auf die Termine des Chors, was oft einen verkürzten Sommerurlaub (durch die Chorstudententage in Frenswegen) zur Folge hatte, Absagen bei Kindergeburtstagen, Einschränkungen in der Wochenendplanung, Fahrdienste zu und von den Proben ... Die ganze Familie war also irgendwie immer ›beteiligt‹. Von nichts kommt halt nichts ...

Inga Brauß

Chorlandschaft **im Wandel**

Gudrun Schröfel leitet den Mädchenchor Hannover seit 1999. Sie hat mehrere Jahre mit ihrem Vorgänger Ludwig Rutt zusammengearbeitet, bevor sie die künstlerische Gesamtleitung übernahm. Rückblickend stellt sie fest, dass die Chorarbeit vor zwanzig Jahren andere Schwerpunkte hatte als heute. Was geblieben ist, das ist Gudrun Schröfels hoher Anspruch an die Qualität der Ausbildung ihrer Chorsängerinnen und an die musikalische Qualität: Richtungsweisende Interpretationen und beständige Erweiterung des Repertoires der Literatur für Frauenchor sind zwei Aspekte, die ihr besonders wichtig sind.

»Die Art, wie Chöre auftreten, ist in den vergangenen 20 Jahren vielfältiger geworden. Beginnen wir mit der Choraufrichtung: Damals sang man die traditionelle Chorliteratur in statischer Aufstellung. Heute ist man flexibler, ändert die Formationen den verschiedenen Stilen und dem jeweiligen Raum angepasst. Chorbewegung und szenische Aufführungen sind hinzugekommen.« Gudrun Schröfel nennt als Beispiel die Teilnahme des Mädchenchors Hannover an den Operaufführungen von NDR Klassik Open Air, »La Bohème« und »Tosca« und »La Traviata« und die Chorleiterin sieht darin auch einen Ansporn, denn »es ist mittlerweile ein Opernereignis mit international bekannten Sängerstars – und so auch für die jungen Sängerinnen ein großartiges Erlebnis.«

Aber nicht nur auf der Ebene der Großereignisse gebe es zunehmend Möglichkeiten und Herausforderungen für den Mädchenchor Hannover, so Gudrun Schröfel. Auch im Bereich der zeitgenössischen Kompositionen für Frauenchor habe sich viel getan. Der Mädchenchor Hannover inspiriert seit vielen Jahren etliche Komponisten, Werke für den Chor zu schreiben. Das ist eine der schönsten Früchte ihrer kontinuierlichen Arbeit als Dirigentin zeitgenössischer Chor-Literatur. Arvo Pärt, Péter Eötvös, Petr Eben, Steffen Schleiermacher, Toshio Hosokawa, Wilhelm Kill-

mayr, Herwig Rutt und viele andere renommierte Komponisten haben eigens für den Mädchenchor Hannover Stücke geschaffen, sowohl a cappella als auch mit instrumentaler Begleitung. 2011 haben wir eine neue Gattung angeregt. Andreas Tarkmann hat eine Chor-Oper geschrieben, »Didos Geheimnis«, die wir mit großem Erfolg uraufgeführt haben.

Eine weitere neue Aufführungsform, der sich Gudrun Schröfel widmet, ist das choreografierte Konzert. »Das haben wir in den vergangenen Jahren intensiv betrieben. Die Uraufführung von Alfred Koerpens »Zauberwald« war zu Beginn der 1980er Jahre gewissermaßen der Anfang dieser künstlerischen Form. Mit diesem Stück, das choreografiert uraufgeführt wurde, hat der Mädchenchor Hannover den Deutschen Chorwettbewerb gewonnen, gemeinsam mit dem Stuttgarter Kammerchor unter Frieder Bernius und der Kölner Kantorei unter Volker Hempfling.«

In den vergangenen Jahren hat der Chor dann häufiger choreografierte Konzerte gegeben, in denen zeitgenössische und traditionelle Chormusik miteinander verbunden wurden. »Das bringt den Sängerinnen enorm viel Freude, und sie sammeln wertvolle Erfahrungen«, sagt Gudrun Schröfel. Ihre Qualitätsmaßstäbe sind hoch, und sie würde die immense Probenzeit nicht an Projekte verschwenden, die nur modischen Strömungen unterworfen sind.

Neben der intensiven musikalischen Arbeit sieht Gudrun Schröfel in der Gemeinschaft des Mädchenchors eine wichtige soziale, gesellschaftliche Aufgabe: »Wir sind viel öfter als früher damit konfrontiert, dass sich Eltern der Kinder und Jugendlichen trennen. Da ist es toll zu erleben, wieviel der Chor in diesen belasteten Situationen auffängt. Diese schwierige Zeit der Pubertät ist ja problematisch genug. Ich glaube, dass diese Gemeinschaft wirklich hilfreich ist.«



Auch die Erziehung zu Selbständigkeit wird im Mädchenchor Hannover durch Gudrun Schröfels Engagement gefördert: »Der Chorrat, den ich ins Leben gerufen habe, überträgt den Mädchen zusätzlich Verantwortung und Mitsprache, so dass ich sagen kann: In den vergangenen 20 Jahren hat sich auch das gesellschaftliche System im Chor verändert.

Darüber hinaus bieten wir möglichst vielen Mädchen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten auch solistisch zu präsentieren, was wiederum förderlich für die gesamte Gruppe ist: Unsere Recitals bieten dafür eine besonders gute Form, und sie sind inzwischen zu einer sehr beliebten Veranstaltungsreihe beim Publikum geworden. Gerade auch an unserem neuen Standort, der Christuskirche in der Nordstadt, kommt das Publikum sozusagen »von außen«, also nicht nur Eltern, Freunde oder Verwandte der Mädchen, sondern es sind Menschen, die sich spontan für das interessieren, was wir hier machen. Die Nordstadt ist ein multikultureller Stadtteil, und das entspricht auch unserer Besetzung: Im Chor singen Mädchen aus rund 15 Nationen.«



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

05.05.17

18 UHR

NDR

GR. SENDESAAL

J. S. Bach

Tilge, Höchster, meine Sünden

und weitere Werke von **Haydn** und **Hasse** im Ring Barock

David Stern Dirigent **Ania Vegry, Katharina Held** Sopran
Hilke Andersen Alt **Mädchenchor Hannover**

NDRkultur

Die Konzerte der NDR Radiophilharmonie
hören Sie im Radio auf NDR Kultur.



Konzert**h**öhepunkte

2016

Workshop und Konzerte mit den King's Singers

Filmprojekt ›Das Parfüm‹ im Großen Sendesaal des NDR

›Gurre-Lieder‹ von Arnold Schönberg im Rahmen der KunstFestSpiele Herrenhausen, Leitung Ingo Metzmacher

Giuseppe Verdis Oper ›La Traviata‹ beim NDR Klassik-Open-Air-Event im Maschpark, Leitung Keri-Lynn Wilson

Uraufführung von Andreas N. Tarkmanns Inka-Kantate ›Töchter der Sonne‹

Konzerte in China
Shanghai, Jincheng, Tianjin, Beijing

2015

Konzert bei den KunstFestSpielen Herrenhausen

Giacomo Puccinis Oper ›La Bohème‹ beim NDR Klassik-Open-Air-Event im Maschpark, Leitung Keri-Lynn Wilson

Saison-Eröffnungskonzerte der NDR Radiophilharmonie in Hannover und Braunschweig, Leitung Andrew Manze

Konzerte in Italien
Venedig, Bozen, Bologna, Rom

2014

Giacomo Puccinis Oper ›Tosca‹ beim NDR Klassik-Open-Air-Event im Maschpark, Leitung Eivind Gullberg Jensen

Aufführung von Henry Purcells ›King Arthur‹ zur Eröffnung des neuen Chorhauses in der Christuskirche

Mitwirkung bei der offiziellen Feier zum Tag der Deutschen Einheit im Kuppelsaal

Konzerte in Großbritannien
London, Oxford, Bristol, Cambridge, Gloucester

2013

›War Requiem‹ von Benjamin Britten im Kuppelsaal Hannover und in der Frauenkirche Dresden, Leitung Andris Nelsons mit dem City of Birmingham Symphony Chorus and Orchestra

Konzert zur 850-Jahr-Feier im Kloster Loccum

Konzerte in Slowenien
Ljubljana, Postojna

2012

Chortage Herrenhausen

Mitwirkung bei der 2. Sinfonie von Gustav Mahler im Kuppelsaal, Leitung Eivind Gullberg Jensen

Konzert mit den King's Singers im Großen Sendesaal des NDR

Konzerte in den USA
Boston, Connecticut, Camphill

Rund 120 Konzerte hat der Konzertchor des MCH in den vergangenen fünf Jahren gegeben. Hier eine Auswahl aus der Vielfalt im Repertoire, Uraufführungen, großartigen Opern-Events im Maschpark und Begegnung mit internationalen Künstlern der A-cappella-Szene

Pressestimmen

[...] Klanglich perfekt, rhythmisch federnd und szenisch lebendig, schon da Choristinnen mehrfach durch den Raum wanderten, entfaltete sich die Kammeroper als weiter Bogen. Ihr Titel ›Didos Geheimnis‹ knüpfte an Henry Purcells ›Dido und Aeneas‹ an – und zitierte raffiniert daraus. [...] Gesungen und gespielt wurde nicht zuletzt faszinierend, weil zwei Klaviere, Harfe und Schlagzeug das Bühnengeschehen perfekt stützten und weil Gudrun Schröfel das Ganze souverän leitete und energisch vorantrieb. Ein großer Erfolg für den Mädchenchor, der sich wieder einmal als einer der besten Jugendchöre des Landes profilierte.

Ludolf Baucke, Hannoversche Allgemeine Zeitung, 5. September 2011

Alle zwei Jahre findet an wechselnden Orten der Internationale Chorwettbewerb der Europäischen Union (EBU) ›Let the Peoples Sing‹ (Lasst die Völker singen) statt. [...] Das Finale wurde live in zwanzig europäische Länder übertragen, auch NDR Kultur war dabei, als der Mädchenchor Hannover gestern Abend den 2. Preis verliehen bekam. Seit dieser Chor 1952 gegründet wurde, gehört er zu den herausragenden Jugendchören in Deutschland. Nun zählt er zu besten der Welt, nach dieser Auszeichnung, die die rund 60 Mädchen für ihren Beitrag im Klauson-Bismarck-Saal im Funkhaus des WDR Köln entgegengenommen haben.

NDR Kultur, 17. Oktober 2005

[...] Andris Nelsons hat sich, wie schon beim Jubiläumskonzert vor einem Jahr in Coventry, für einen Mädchenchor entschieden. Und hatte mit dem von Gudrun Schröfel kompetent geleiteten Mädchenchor Hannover einen souveränen Partner, der die Musiker auch zur Wiederholung dieses Konzerts am nächsten Abend in Dresden begleiten durfte. [...]

Rainer Wagner, Hannoversche Allgemeine Zeitung, 3. Juni 2013

[...] Dem Mädchenchor Hannover gelingt es, den fragilen Vokalsatz mit seinen Momenten von Empfindsamkeit und Transzendenz voll zur Entfaltung zu bringen. Caplets Anspruch, ein Mysterium in Musik zu setzen und der Leidenschaft über die Figur Marias eine musikalisch unwiderstehliche Aura zu geben, findet unter Gudrun Schröfel eine eindringliche Wirksamkeit.

Arne Reul, Neue Chorzeit, Februar 2012

Ein Staatspreis für Gudrun Schröfel, ein Staatspreis für die Scorpions: Auch wenn es eine landesweite Auszeichnung ist, macht Hannover gerade bei jeder Gelegenheit deutlich, warum es kürzlich den UNESCO-Titel ›City of Music‹ zuerkannt bekommen hat. [...] Schröder würdigte Gudrun Schröfel als Leiterin, die die Mädchenchorstimmen ausgebildet hat, und deren Name »mit dem Mädchenchor fast verschmolzen ist«. Wichtig sei die Freude, die Schröfel den Mädchen beim Singen vermittele, »auf diese Weise holen Sie alles aus ihnen heraus«. [...]

Uwe Janssen, Hannoversche Allgemeine Zeitung, 4. Februar 2015

Hannover. Das war ein grandioser Einstieg ins neue Jahr – jedenfalls für den Mädchenchor Hannover, jedenfalls mit diesem Neujahrskonzert in der ausverkauften Staatsoper. Moderator Georg Schönwälder hatte nicht zu viel versprochen: Der »weltbeste Mädchenchor« (Werbung muss

sein), zusammen mit den King's Singers, dem besten Männersextett der Welt (zweifellos) – eine unschlagbare Kombination. [...]

Günther Heiss, Hannoversche Presse, 19. Januar 2016

Der Mädchenchor Hannover erinnert an einen Klang von Engeln! Es war wunderbar, Vergnügen für Ohren und Seele. Deutsche Mädchen: wie eine junge und

lebendige Welle, das Publikum war fasziniert!

Shi Jiaoxing, Taihang Daily, 10. Oktober 2016

[...] Dirigentin Keri-Lynn Wilson hat die Radiophilharmonie zuletzt mit einem Ferrari verglichen – und sie kann viel mehr damit anfangen, als nur den Motor aufheulen zu lassen. [...] Leicht machen es ihr die von Gudrun Schröfel sicher vorbereiteten

hannoverschen Sänger aus Brahms-, Mädchen- und Opernchor, die auch in der rasantesten Stretta nicht aus dem Takt geraten. [...]

Stefan Arndt, Hannoversche Allgemeine Zeitung, 25. Juli 2016

Der Mädchenchor Hannover hat in seinen Konzerten, CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen Maßstäbe für die Bereiche Kinder-, Jugend- und Frauenchor gesetzt.

Der Konzertchor gehört heute zu den weltbesten Jugendchören seiner Kategorie.

Richard Jakoby

The King's Singers have always championed young singers, and in recent years has enjoyed building a relationship with The Hannover Girls' Choir. The girls sing with such expression, spirit and joy that to perform with them is an enormous pleasure. We wish the choir a very Happy Birthday, and look forward to sharing the stage with them again, very soon!

The King's Singers

Aus dem **Konzert**kalender 2017

Sonntag, 15. Januar 2017 Neujahrskonzert
Staatsoper Hannover

Sonntag, 5. März Klosterkonzertreihe mit Arte Ensemble
Stadtkirche Walsrode, Walsrode

Sonntag, 2. April Stift Obernkirchen, Obernkirchen

Samstag, 30. September Klosterkirche St. Marien, Barsinghausen

Sonntag, 22. Oktober Kloster Lüne, Lüneburg

24. März bis 26. März ›Internationales Kinder- und Jugendchorzentrum
Christuskirche Hannover‹
**H e i m a T e n – Musikwochenende mit Simon Halsey,
Cor de Noies de l'Orfeo Català & Mädchenchor Hannover**
Christuskirche Hannover

Freitag, 24. März **Konzert**, Cor de Noies de l'Orfeo Català | Barcelona

Samstag, 25. März **Vortrag**, Prof. Dr. Hans Bäßler

Offene Probe, Simon Halsey

Offene Meisterklasse für Chordirigenten, Simon Halsey

Konzert, Mädchenchor Hannover

Sonntag, 26. März **Matinée**, ›KREUZ und QUER‹

Sonntag, 30. April **Rezital IV**, Chorsaal, Christuskirche Hannover

Freitag, 5. Mai NDR Barock IV, NDR Radiophilharmonie, Mädchenchor Hannover, Ania Vegry (Sopran), Katharina Held (Sopran) und Hilke Andersen (Alt), NDR Landesfunkhaus Niedersachsen

Samstag, 6. Mai St. Georgen, Wismar

Samstag, 10. Juni NDR Musikfest
Marktkirche Hannover

Mittwoch, 14. Juni Konzert mit Ensemble Oktoplus
Chortage Hannover, Orangerie Herrenhausen

Sonntag, 20. August Sion-Festival mit Gidon Kremer
Sion, Schweiz

Sonntag, 3. September Rezital V, Chorsaal, Christuskirche Hannover

Samstag, 9. September Konzert ›Last Night of the Proms‹, Kuppelsaal des HCC

Samstag, 16. September ChorCom, Dortmund

Freitag, 15. Dezember Weihnachtskonzerte
Marktkirche Hannover

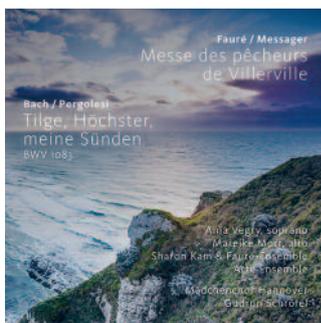
Samstag, 16. Dezember Marktkirche Hannover

Sonntag, 17. Dezember Erzählkonzert, Marktkirche Hannover

Klingende Dokumente

Eine Auswahl der wichtigsten CD-Einspielungen des Mädchenchor Hannover

Mit den CD-Einspielungen des Mädchenchor Hannover kann man sich auf eine interessante Hörreise begeben. Seien es Aufnahmen aus den 1990-er Jahren oder die jüngst erschienenen – immer wieder begeistert der transparente Klang. Und was für Reisen nicht unwichtig ist: Es gibt einen hohen Entdeckungswert. Wohl jede CD, die der Mädchenchor Hannover produziert hat, bietet selten zu hörende Kompositionen oder gar Werke, die eigens für den Chor komponiert wurden. Neben der akribischen musikalischen Arbeit ist es eines der wichtigsten Anliegen von Gudrun Schröfel, dass Frauenchorliteratur ihren festen Platz im Repertoire bekommt und einem größeren Hörerkreis bekannt wird.



Gerade erschienen ist die Aufnahme von Johann Sebastian Bach ›Tilge, Höchster, meine Sünden‹ (BWV 1083). Das Werk hat Bach, inspiriert von Pergolesis ›Stabat Mater‹, komponiert. Auf der CD ist dann noch eine weitere Komponisten-Paarung versammelt, nämlich Gabriel Fauré, der gemeinsam mit seinem Schüler André Messager die ›Messe des pêcheurs de Villerville‹ schrieb. Der Mädchenchor Hannover interpretiert dieses spätromantische Werk in schlanker Tongebung, nuancenreich und wunderschönen, kantablen Bögen. Für die instrumentale Begleitung konnten die Klarinetistin Sharon Kam, das Fauré Ensemble und das Arte Ensemble gewonnen werden. Die Soli singen Ania Vegry (Sopran) und Mareike Morr (Alt).



2015 erschien die CD ›Children's Crusade/A Ceremony of Carols‹ von Benjamin Britten. Diese CD dokumentiert neben zwei außerordentlich interessanten und gegensätzlichen Werken Brittens, wie viele hervorragende Solo-Stimmen der Mädchenchor Hannover hat. Nicht weniger als 15 Chor-Sängerinnen sind mit Soli in ›Children's Crusade‹ (nach Bertold Brechts Ballade ›Kinderkreuzzug‹) vertreten. Immer wieder beeindruckend ist die hohe Textverständlichkeit, mit der der Mädchenchor Hannover singt – in diesem Fall die Verständlichkeit der Verse Brechts.

Der Zyklus ›A Ceremony of Carols‹ bietet all jenen eine überzeugende Alternative, die zu Weihnachten nicht unbedingt die bekannten Lieder hören wollen: Es ist eine interessante Verbindung zwischen der Tonsprache Brittens und mittelalterlichen Antiphonen.

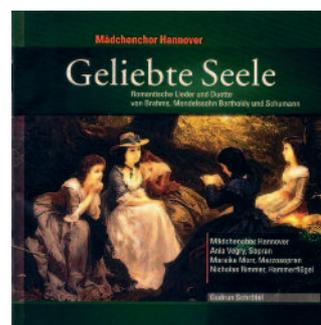


Im Jahr 2008 erschien mit ›Gaude, Plaude!‹ eine CD, die sich ausschließlich Komponistinnen des 17. Jahrhunderts aus italienischen Konventen widmet. Sie prägten einst die Musikkultur und die Gesangskunst in der Gegend um Mailand. Die Sängerinnen des Mädchenchors Hannover sind würdige Nachfolgerinnen dieser Ordensfrauen. Mit diesen Aufnahmen leistet die CD einen wertvollen Beitrag zur Dokumentation des Repertoires von Komponistinnen des 17. Jahrhunderts. Das musikalische Schaffen der italienischen Nonnen wurde durch den konservativen Mailänder Bischof Alfonso Litta unterbunden, denn er erließ ein Verbot des mehrstimmigen Kirchengesangs.

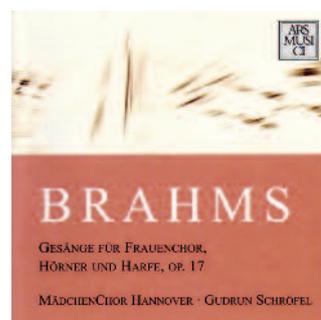
Es begeistert an dieser Aufnahme die klangliche Detailarbeit, mit der Gudrun Schröfel und ihre Chorsängerinnen diese Chorsätze zum Erlühen bringt.

Die 2010 produzierte CD »Geliebte Seele« ist ein klingendes Dokument des Frauenchorgesangs im 19. Jahrhundert. Die Volksliedpflege und die Laienchorbewegung hatten einen entscheidenden Anteil daran, dass Komponisten von hohem Rang Kompositionen für das Frauenchorrepertoire schreiben.

Diese CD vereint eine repräsentative Auswahl der Hochromantik: Schumann, Mendelssohn Bartholdy und Brahms. Authentischer und tiefer empfunden wird man diese Lieder kaum hören können, gesungen von den Mädchen und jungen Frauen des Mädchenchors Hannover – finden sie doch ihre eigene Gefühlswelt in den Texten und der Musik.



Johannes Brahms bietet bei Kompositionen für Frauenstimmen immer wieder Entdeckungen. 2003 nahm der Mädchenchor Hannover eine CD auf, die »Vier Gesänge« op. 17 für Frauenchor mit Begleitung von zwei Hörnern und Harfe präsentiert. Gudrun Schröfel hat diesem Werk Kompositionen von Gustav Holst, Claude Debussy, André Caplet, Francis Poulenc und Alfred Koerppen an die Seite gestellt. Auf diese Weise ist ein beeindruckender Querschnitt der Frauenchorliteratur des mittleren und späten 19. Jahrhunderts, des frühen 20. Jahrhunderts und unserer Zeit entstanden. Koerppens Werk »Zauberwald« für Frauenchor a cappella entstand 1981 eigens für den Mädchenchor Hannover. Die CD erschien als Co-Produktion mit der NDR Radiophilharmonie und der Musikredaktion von NDR 1 Niedersachsen.



Alfred Koerppens Volksliedsätze aus fünf Jahrhunderten sind auf einer CD zu hören, die bereits 1996 entstand. In frischen, rhythmus-betonten Sätzen klingen die Lieder, die »die Alten singen« – so der Titel – erstaunlich modern. Die Kombination mit den »Folk Songs of the Four Seasons« von Ralph Vaughan Williams (1872–1958) ist eine interessante Mischung von strophischer Form des Volkslieds bei Koerppen und freier durchkomponierter Behandlung der Volkslieder bei Williams. Parallelen zu Bartók und Kodály klingen an, und die kunstvolle Verzahnung von Chorgesang und Solo-Klavier (Andrea Schnaus) lassen aufhorchen. Im Sommerlied »The Sprig of Thyme« lautet die erste Textzeile: »Come all ye pretty maidens all ...« Wer könnte es schöner zum Ausdruck bringen als diese jungen Stimmen?

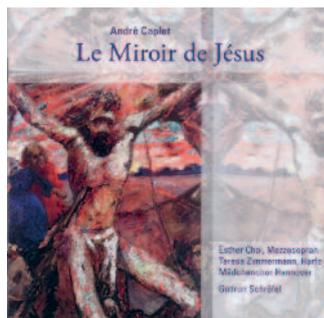


»Von Mozart bis Messiaen« heißt die CD, die der Mädchenchor im Jahr 2006 aufnahm. Gemeinsam mit der NDR Radiophilharmonie musiziert der Chor bekannte Werke Mozarts, wie beispielsweise das Terzett der drei Knaben aus der »Zauberflöte« oder auch die Konzertarie »Ch'io mi scordi di te? – Non temer amato bene«; hier beeindruckt die Solistin Anna Wegrzyn, die ihre Sängerinnenkarriere im Mädchenchor begann und jetzt als Ensemblemitglied der Niedersächsischen Staatsoper Hannover unter dem Namen Ania Vegry vielen Opernfreunden ein Begriff ist.

Das Ständchen von Schubert wird ebenfalls von einem ehemaligen Chormädchen gesungen, das die Sängerinnenlaufbahn eingeschlagen hat: Katharina Sternberg.

Zum hohen Repertoirewert dieser CD tragen die Komposition für Solosopran »Djamilja Boupachà« (gesungen von Anna Wegrzyn) von Luigi Nono und die »Trois petites liturgies de la présence divine« von Olivier Messiaen bei.





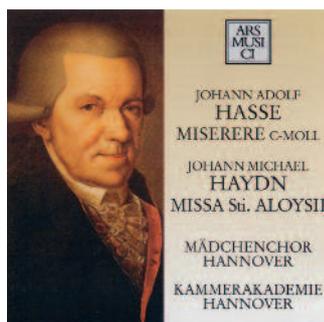
Eine beeindruckende Aufnahme erarbeitete der Mädchenchor Hannover 2012 gemeinsam mit der Mezzosopranistin Esther Choi und der Harfenistin Teresa Zimmermann: André Caplets ›Le miroir de Jésus‹. Es sind 15 kleine Gedichte über die heiligen Mysterien des Rosenkranzes, die Henri Ghéon in Worte und Caplet in Töne gesetzt hat. Der zu Unrecht wenig bekannte Komponist Caplet (1878–1925) war Schüler von Claude Debussy. Von ihm lernte er das Handwerk und die Tonästhetik der Impressionisten, um diese dann ganz konsequent auch zu verlassen. Was dieser Komponist in seinem kurzen Leben geschaffen hat, ist beeindruckend, und der Mädchenchor Hannover setzt ihm ein klingendes Denkmal.



Für alle, die es an Weihnachten feierlich haben wollen, die vielleicht auch das eine oder andere Lied mitsingen möchten, ist die CD ›Gloria‹, aufgenommen im Jahr 2009, genau das Richtige. Die Weihnachtszeit durch verschiedene Epochen und Länder, alte Musik von Dowland, verborgene Schätze von Max Reger, Gustav Holst und Francis Poulenc. Eine interessante Erweiterung des Mädchenchorklanges bietet das Bläserquintett ›Stockholm Chamber Brass‹, das bei fast der Hälfte der 22 Titel gemeinsam mit dem Chor musiziert. Der Fan-Gemeinde des Mädchenchors sind die schwedischen Bläser ein Begriff: Zahlreiche Weihnachts- und Neujahrskonzerte haben sie mit dem Chor gestaltet.



Wer zur Weihnachtszeit Lust auf unbekannte Gesänge hat, wird an der CD ›Jakobs Stern‹ Gefallen finden. Der Mädchenchor Hannover nahm sie bereits 1992 auf. Der österreichische Komponist Augustin Kubizek (1918–2009) komponierte die Weihnachtskantate ›Jakobs Stern‹ 1984 für den Chor und seinen damaligen Leiter Ludwig Rutt. Weitere interessante Kompositionen von Kubizek auf dieser CD sind die Motetten ›Gaudia matris‹, ›Gloria‹ und ›Laudate‹: Sie zeichnen sich durch eine prägnante Rhythmik aus, die stark aus der Wortdeklamation lebt, gepaart mit sehr freier Harmonik und kühnen Dissonanzen. Hohe Anforderungen an den Chor, der bisweilen 12-stimmig erklingt.



Das ›Miserere‹ für Frauenchor von Johann Adolf Hasse und die ›Missa Sti. Aloysii‹ von Michael Haydn sind auf einer CD zusammengefasst, die der Mädchenchor Hannover 1995 aufnahm. Beide geistlichen Werke haben einen Bezug zum direkten Umfeld der Komponisten: Hasse war Musikdirektor des Ospedale degli Incurabili, einem Haus für Waisen- und Findelmädchen in Venedig. Die hervorragende musikalische Ausbildung an venezianischen Waisenhäusern hat musikgeschichtlich eine große Bedeutung. Komponisten wie Vivaldi oder auch Hasse erweiterten das tägliche Repertoire der Zöglinge. Das ›Misere‹ bezeugt, dass Hasse es für einen ausgezeichneten Frauenchor schrieb. Michael Haydns Messe entstand für die Chorknaben des Kapellhauses in Salzburg. Haydn war dort Nachfolger Mozarts als Hof- und Domorganist und komponierte diese Messe 1777 zum ›Fest der unschuldigen Kinder‹ am 28. Dezember.



Die CD ›Kaleidoskop 2‹ bietet eine große stilistische Vielfalt – wie bereits das Wort ›Kaleidoskop‹ nahelegt. Sie wurde 1999 aufgenommen. Werke von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert sind hier vertreten, darunter das selten zu hörende ›Woodburry-Liederbüchlein‹, das Hanns Eisler im US-amerikanischen Exil schrieb. Weitere interessante Beiträge zur Frauenchorliteratur singt der Mädchenchor mit Werken von Augustin Kubizek, des norwegischen Komponisten Egil Hovland (1924–2013) und des estnischen Komponisten Veljo Tormis.



Mädchenchor Hannover

Der Mädchenchor Hannover gehört zu den weltbesten Jugendchören seiner Kategorie. Er genießt in der internationalen Chorwelt ein hohes Ansehen und wurde zu Konzerttourneen in zahlreiche europäische Länder, in die USA, nach Israel, Brasilien, Chile, Russland, Japan und China eingeladen.

Der Mädchenchor ist Preisträger nationaler und internationaler Chorwettbewerbe u. a. des ›Deutschen Chorwettbewerbs‹, des ›Johannes Brahms Wettbewerbs‹, der ›BBC Awards‹, des Internationalen Chorwettbewerbs der Europäischen Rundfunkanstalten ›Let the Peoples Sing‹, des ›Internationalen Kammerchor-Wettbewerbs Marktoberdorf‹ sowie der internationalen Chorwettbewerbe ›Guido d'Arezzo‹ und ›Prof. G. Dimitrov‹. Beim 9. Deutschen Chorwettbewerb 2014 wurden die musikalische Gestaltungskunst und die brillante Klangqualität des Mädchenchors Hannover erneut durch den 1. Preis bestätigt.

Der Mädchenchor Hannover hat in seinen Konzerten, CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen Maßstäbe für die Bereiche Kinder-, Jugend- und Frauenchor gesetzt. Er ist auf mehr als 20 CDs zu hören.

Das Repertoire des Mädchenchor Hannover umfasst das gesamte Originalœuvre der Frauenchorliteratur, das von kompositorisch hochstehenden Adaptionen ergänzt wird und von der tradierten Literatur bis hin in das Feld avantgardistisch-experimentel-

ler Musik reicht. Nicht wenige der exponiertesten zeitgenössischen Komponisten haben dem Chor Werke gewidmet oder von ihm Kompositionsaufträge erhalten: Toshio Hosokawa, Wilhelm Killmayer, Arvo Pärt, Thilo Medek, Steffen Schleiermacher, Alfred Koerppen, Veljo Tormis, Einojuhani Rautavaara, Knut Nystedt, Manfred Trojahn, Wilfried Hiller, Peter Eötvös, Vinko Globokar – um an dieser Stelle nur einige zu nennen.

Präzision des Notentextes und Homogenität des Chorklances sind Selbstverständlichkeiten, Stil- und Intonationssicherheit verbinden sich mit einer variantenreichen Palette stimmlicher Ausdrucksmittel. Die prägnante Aussprache sorgt auch in verdichteten Strukturen für Textverständlichkeit. Die lockere, brillante Höhe der Sopran- und die kraftvoll fundierten Altstimmen zielen auf ein spannungsvolles Musizieren, das sinnlichem Wohlklang nicht akademisch aus dem Wege geht. So charakterisiert Richard Jakoby, ehemaliger Präsident der Musikhochschule Hannover, den Klang des Mädchenchors.

Der Mädchenchor ist Träger der Hannoverschen Stadtplakette und wurde mit dem ›Bernhard Sprengel Preis‹ für Musik sowie dem Niedersachsenpreis für Kultur ausgezeichnet.

It has been my privilege to hear the choir and see their outstanding work with their distinguished director. Many thanks to Frau Schröfel for her inspirational work over so many years. I hope your future will be an exciting new chapter. Long live choral music and the great education it gives to young people all over world!

Simon Halsey, Dirigent

Gudrun **Schröfel**

Künstlerische Leitung



Gudrun Schröfel studierte Schulmusik, Dirigieren bei Eric Ericson, Gesangspädagogik und Anglistik. Sie konzertierte zunächst im Konzert- und Oratorienfach und dirigierte Chor und Orchester an einem Musikgymnasium.

1985 erhielt sie den Ruf als Professorin für Musikerziehung mit dem Schwerpunkt Dirigieren und Ensembleleitung an die Folkwang-Hochschule Essen. 1989 wechselte sie an die HMTM Hannover, wo sie von 1997–2011 das Amt der Vizepräsidentin bekleidete.

Gudrun Schröfel leitet den international renommierten Mädchenchor Hannover und den Kammerchor Johannes-Brahms-Chor Hannover. Mit ihren Ensembles gewann sie zahlreiche erste und zweite Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben, u.a. »BBC Awards«, »Johannes Brahms Wettbewerb« Hamburg, Internationaler Chorwettbewerb der Europäischen Rundfunkanstalten »Let the Peoples Sing«, »Internationaler Kammerchor-Wettbewerb Marktoberdorf«, »Certamen Coral de Tolosa«, »Guido d'Arezzo« und beim »Deutschen Chorwettbewerb« in Köln, Stuttgart und Kiel.

Immer wieder gelingen einzigartige Interpretationen. Darunter befinden sich viel beachtete Uraufführungen von Werken namhafter Komponisten wie Toshio

Hosokawa, Peter Eötvös, Wilhelm Killmayer, Einojuhani Rautavaara, Vinko Globokar, Arvo Pärt, Steffen Schleiermacher, Alfred Koerppen etc. Zahlreiche CD-Einspielungen bezeugen die stilistische Repertoirebreite von der Renaissance bis zum 21. Jahrhundert, A cappella und mit Orchester (u.a. der NDR-Radiophilharmonie, dem Orchester der Niedersächsischen Staatsoper Hannover). 2010 wurde die Einspielung zeitgenössischer Kantatenkompositionen, an der beide Chöre beteiligt waren, mit einem ECHO KLASSIK ausgezeichnet.

Einladungen zu internationalen Festivals und Konzerttourneen führten Gudrun Schröfel durch ganz Europa, in die USA, nach Brasilien, Chile, Russland und mehrfach nach Israel, Japan und China.

Sie ist gefragt als Jurorin bei internationalen Chorwettbewerben, von 2009–2013 war sie Jury-Vorsitzende beim »Internationalen Kammerchor-Wettbewerb« in Marktoberdorf.

Zahlreiche ihrer Schülerinnen wurden erste und zweite Preisträgerinnen beim Bundeswettbewerb Jugend Musiziert.

Für ihr außergewöhnliches Engagement erhielt Gudrun Schröfel etliche Auszeichnungen, u.a. 2012 den Niedersächsischen Kunstpreis für Musik und 2014 den Niedersächsischen Staatspreis. Gudrun Schröfel ist Mitglied im Beirat Chor des Deutschen Musikrats.

Andreas Felber

Künstlerische Leitung

Andreas Felber wurde 1983 in Luzern geboren, wo er aufwuchs und langjähriges Mitglied der Luzerner Sängerknaben war. Er studierte Chorleitung bei Ulrike Grosch und Stefan Albrecht sowie Gesang bei Liliane Zürcher an der Musikhochschule Luzern und schloss beide Ausbildungen mit Auszeichnung ab.

Seit 2004 leitet er das Schweizer Ensemble ›molto cantabile‹, mit dem er nationale und internationale Erfolge feiern konnte (u. a. als Preisträger der Wettbewerbe in Tolosa, Cork und Spittal an der Drau). Von 2007 bis 2012 war Andreas Felber musikalischer Leiter des Kammerchores Luzern und von 2012 bis 2016 Dirigent des Vokalensembles ProMusicaViva.

Von 2011 bis 2015 dirigierte er außerdem den Schweizer Jugendchor zusammen mit seinem Kollegen Dominique Tille. Der Chor errang u. a. einen 2. Preis beim Internationalen Kammerchor-Wettbewerb in Marktoberdorf.

Andreas Felber ist weiterhin musikalischer Leiter des professionellen Kammerchores am renommierten Davos Festival und ständiger Gastdirigent der Zürcher Sing-Akademie, welche er in der Saison 2016/17 interimistisch leitet. Gastdirigate führten ihn außerdem bereits nach Deutschland, China, Ungarn, Belgien und Italien. Die Arbeit mit zeitgenössischen Komponistinnen und Komponisten liegt ihm besonders am Herzen.



Herzlich willkommen in Hannover, Andreas Felber

Im April 2017 hat Andreas Felber eine Professur für Chorleitung an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover angetreten; parallel steigt er in die künstlerische Leitung des Mädchenchors mit ein.

Worauf sind Sie in Ihrer Arbeit mit dem Mädchenchor Hannover besonders gespannt?

Ich bin sehr gespannt darauf, wie die Dynamik in und um den Chor ist und wie die Sängerinnen miteinander umgehen.

Welche Impulse aus Ihrer bisherigen Arbeit als Chorleiter verschiedener Ensembles werden Sie mitbringen?

Ich habe mit sehr verschiedenen Ensembles gearbeitet, mit Profis, mit Laien, mit Kindern und Erwachsenen, aber auch im Bereich Musiktheater. Von allem werde ich vieles mitbringen. Insbesondere werde ich aber meine Erfahrungen als Sänger mit einbringen und so viel wie möglich davon weitergeben.

Gibt es bereits Werke, die Sie besonders gern mit dem Mädchenchor Hannover einstudieren möchten und die Sie uns verraten können?

Ich bin ein großer Fan von Bohuslav Martinů und Benjamin Britten. Da gibt es einige tolle Werke.

impresum

CHORMAGAZIN

Magazin des Mädchenchor Hannover e. V.

HERAUSGEBER

Mädchenchor Hannover e.V.

REDAKTION

Dr. Ulrike Brenning (verantw.),

Judith Kanzow,

Sina Günther, Charlotte Pohl

Die in den namentlich gezeichneten Beiträgen vertretenen Meinungen decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung des Herausgebers und der Redaktion.

GESTALTUNG

Formfürsorge, Jörg Wesner

DRUCK

BWH GmbH

AUFLAGE

2.000 Exemplare

BILDQUELLEN (Seite)

Anna Reszniak (3), Claus G. Riedel (4, 5, 16, 17, 21, 22, 23, 39, 40, 43, 45, 55),

Jörn Christian Scholl (4, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 31), MCH (4, 35, 36, 56),

Michael Uphoff (5, 47), Niedersächsische Staatskanzlei (6), MWK/Tom Figiel (7),

LH Hannover/Christian Burkert (8),

Philipp Ottendörfer (9), Marco Urban (10),

Bäbler/privat (12), Thilo Nass (13),

Christoph Taterka (14), Melanie

Seifert (14), Thomas Damm (15), Sara

Zwingmann/privat (43), Bruno Meier (57)

Mädchenchor Hannover e.V. Chor- und Singschule

ANSCHRIFT

An der Christuskirche 15

30167 Hannover

Telefon +49 (0)511 / 64 69 16 70

Telefon +49 (0)511 / 98 248 300

Fax +49 (0)511 / 98 248 310

info@maedchenchor-hannover.de

www.maedchenchor-hannover.de

BÜROZEITEN

Mo., Di., Do., Fr. 9:00–12:00 Uhr

Mi. 9:00–17:00 Uhr

BANKVERBINDUNG (für Spenden)

Mädchenchor Hannover e.V.

Evangelische Bank eG

IBAN: DE39 5206 0410 0006 6008 32

BIC: GENODEF1EK1

BANKVERBINDUNG (für Zustiftungen)

Mädchenchor Hannover Stiftung

Sparkasse Hannover

IBAN: DE33 2505 0180 0000 0547 00

BIC: SPKHDE2HXXX

VORSTAND

Prof. Dr. Hans Bäbler (Vorsitz), Dr. Christian

Haferkorn, Dr. Axel Simon, Prof. Gudrun

Schröfel, Christoph Wiese

KÜNSTLERISCHER BEIRAT

Prof. Dr. Hans Bäbler, Michael Becker,

Prof. Christiane Iven, Prof. Dr. Susanne Rode-

Breyman, Prof. Siegfried Strohbach,

Prof. Krzysztof Wegrzyn

KURATORIUM

Dr. Wilhelm Krull (Vorsitz), Claudia Andrae,

Stefan Becker, Dr. Heiner Feldhaus, Rainer

Franke, Meike Heise, Dr. Jochen Köckler,

Andrew Manze, Christoph Rüth, Gerhard

Schröder, Hanns Werner Staude, Anand Stein-

hoff, Dr. Ursula von der Leyen, Uwe Wegener,

Jürgen Weitz, Joachim Werren

STIFTUNGSBEIRAT

Dr. Axel Simon, Werner Weise, Prof. Gudrun

Schröfel

GESAMTLEITUNG U. LEITUNG KONZERTCHOR

Prof. Gudrun Schröfel

gudrun.schroefel@hmtm-hannover.de

LEITUNG NACHWUCHSCHOR

Georg Schönwälder

info@maedchenchor-hannover.de

LEITUNG VORKLASSE

Swantje Bein

info@maedchenchor-hannover.de

LEITUNG VOKALE GRUNDSTUFE

Gabriele Schönwälder

info@maedchenchor-hannover.de

STIMMBILDUNG

Alexandra Dieck, Claudia Erdmann,

Jörg Erler, Uta Mehlig, Mareike Morr,

Heide Müller, Gisela Pohl, Maria Rüssel,

Gudrun Schröfel, Ania Vegry,

Sara Zwingmann

CHOR- UND KONZERTMANAGEMENT

Judith Kanzow

judith.kanzow@maedchenchor-hannover.de

Juliane Eichler (in Elternzeit)

juliane.eichler@maedchenchor-hannover.de

CHORBÜRO

Erika Gundlach-Schröter, Doris Pfeiffer,

Sina Günther, Charlotte Pohl (FSJ-Kultur),

Kerstin Robohm-Scholl (Kaufm. Beratung),

Petra Pilger (Chorkleidung)

FREUNDESKREIS

Freundeskreis des Mädchenchor Hannover e.V.

Werner Weise, Charlotte Jarosch v. Schweder

freundeskreis@maedchenchor-hannover.de

EHEMALIGE

Marieke Ladewig

news@maedchenchor-hannover.de

MÄDCHENCHOR HANNOVER STIFTUNG

Kerstin Robohm-Scholl

info@maedchenchor-hannover.de

WEBSITE

Karolin Pfeiffer und David Carswell

webmaster@maedchenchor-hannover.de

mädchenchor
hannover



CD-Neuerscheinung

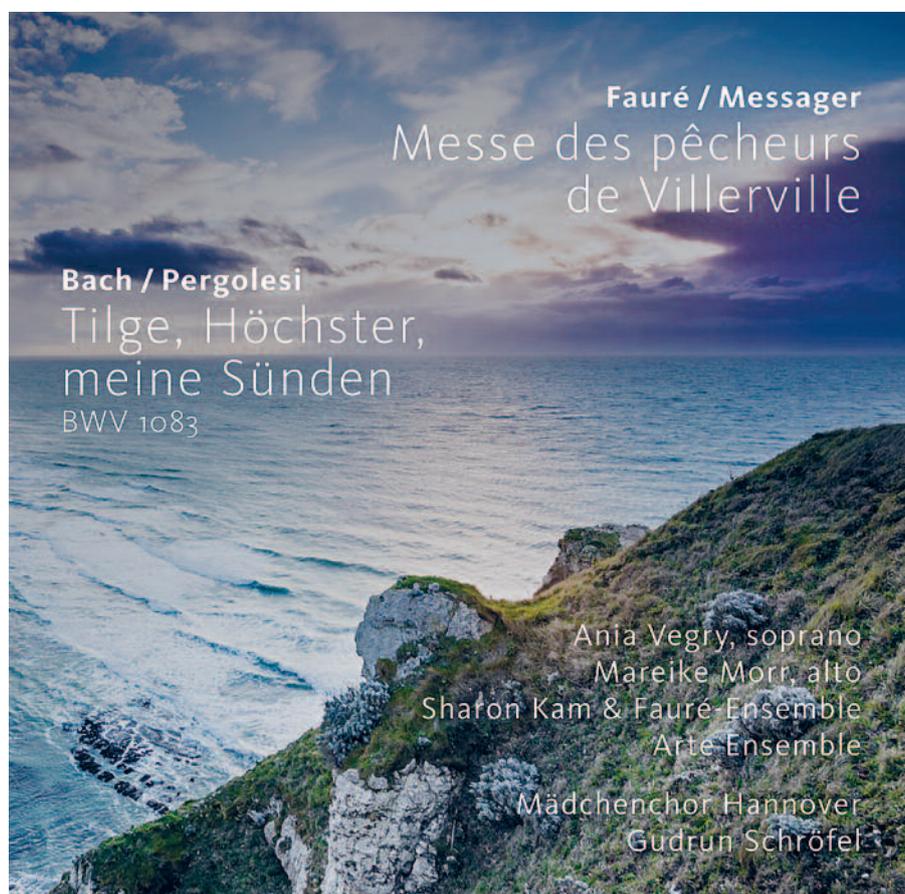
Bach/Pergolesi und Fauré/Messenger

Wenn zwei Komponisten an einem Werk arbeiten, muss etwas Außergewöhnliches entstehen: So geschehen bei der ›Messe des pêcheur de Villerville‹, die Gabriel Fauré gemeinsam mit seinem Schüler André Messenger komponierte und bei Bachs Bearbeitung von Pergolesis Stabat Mater.

Johann Sebastian Bach war nie in Italien, hat sich aber gedanklich und musikalisch oft mit dem Mittelmeerstaat beschäftigt, führte die Werke Palestrinas auf und bearbeitete die Konzerte Vivaldis. Das Stabat Mater von Giovanni Battista Pergolesi lernte Bach in einer handschriftlichen Kopie kennen. Es gefiel ihm so gut, dass er sich eingehend mit diesem Werk beschäftigte: So ersetzte er den lateinischen Text durch eine deutsche Nachdichtung des 51. Psalms

und passte nicht nur die Musik dem neuen Text an, sondern nahm weitere Änderungen vor. Er tauschte Sätze aus, änderte deren Aufteilung, erhöhte die Eigenständigkeit einzelner Stimmen und komponierte ganze Passagen kunstvoll aus. Trotzdem zollte er seinem italienischen Kollegen ungemainen Respekt und hat den Charakter des Werkes unangetastet gelassen. Somit ist Bachs ›Tilge, Höchster, meine Sünden‹ gleichzeitig ganz Bach und ganz Pergolesi.

Mit der ›Messe des pêcheur de Villerville‹ begibt sich der Mädchenchor Hannover unter Leitung Gudrun Schröfel in das spätmantische Frankreich. »Ein Ohrenschmaus!«, lobt die Hannoversche Allgemeine Zeitung das Werk in der Interpretation des Mädchenchores.



2016

Johann Sebastian Bach
›Tilge, Höchster, meine Sünden‹
BWV 1083 nach dem ›Stabat Mater‹
von Giovanni Battista Pergolesi

Gabriel Fauré/André Messenger
›Messe des pêcheurs de Villerville‹

Sharon Kam & Fauré-Ensemble

Arte Ensemble

Mädchenchor Hannover
Gudrun Schröfel

16,- Euro

